

Meißeburger Tageblatt

Meißeburger Zeitung

Kreisblatt

Meißeburger Kurier

Das Blatt erscheint monatlich 10 Mal, auch bei den Feiertagen. Preis 1.00 RM. Einzelhefte 10 Pf. (100 Pf. = 1 RM.)

Das Blatt erscheint monatlich 10 Mal, auch bei den Feiertagen. Preis 1.00 RM. Einzelhefte 10 Pf. (100 Pf. = 1 RM.)

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Meißeburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Meißeburg, Dienstag, den 3. Februar 1931

Nummer 28

Die Forderungen des Reichslandbundes

Leidenschaftliche Kampf Stimmung als Folge der politischen Enttäuschung und der wirtschaftlichen Not.

Am Montag eröffnete in Berlin im Zirkus Busch der Reichslandbund seine zehnte Tagung, also seine Jubiläumstagung. Bis in die höchsten Ränge hinauf war das weite Rund des mit den Flaggen des alten Reiches und der heutigen Länder geschmückten Zirkus dicht gefüllt. Von der Menge fürnehmlich begrüßt, gruppierten sich die Redner hinter der mit Blattpflanzen und den Aehren des Reichslandbundes, der goldenen Aehre auf grünem Grund, geschmückten Tribüne, auf der der Vorstand und die Ehren Gäste Platz genommen hatten.

Die Behörden waren zu dieser Veranstaltung nicht eingeladen und auch nicht erschienen.

Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Lind, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Reichslandbund die Forderungen des Reichslandbundes rechtzeitig unterbreitet worden sind. Man hat es aber unterlassen, unter Mitwirkung aller der Parteimitglieder, diese Forderungen in eine der erlassenen Notverordnungen mit einzunehmen. Deshalb hat der X. Reichslandbundtag die Aufgabe, hier mit allem Nachdruck zu fordern:

Wir verlangen sofortige Hilfe auf den ungelöstesten Gebieten!

Deutschland ist durch eine sechsjährige verfehlte Politik wirtschaftlich zugrunde gerichtet.

Durch die Erfüllungspolitik, gegen die der Reichslandbund immer in schärfster Abwehrung stand, ist unsere gesamte Wirtschaft einschließlich der Landwirtschaft nicht nur des Betriebskapitals beraubt, sondern schwere Eingriffe in die Substanz haben stattgefunden.

Wir sind ein Elanzenvolk in der Hand unserer Feinde.

Wir Landwirte, die wir genötigt sind, zu kämpfen, wir eraghen uns nicht willenlos dem Untergang. Unsere Parole heißt: Kampf für die Erhaltung unserer Scholle! Kampf für den Wiedererwerb unserer Landwirtschaft! Kampf für ein neues Deutschland, in dem ein freier Bauernstand Platz hat! Das Kampferbe des Tages hielt der Präsident des Reichslandbundes.

Graf von Ralckewich

Heute am Tage seines zehnjährigen Bestehens feiert der Reichslandbund mitten in dem schwersten Kampfe, den er je zu bestehen hatte. Schon das Jahr 1929 hatte der Landwirtschaft nach Verschmägen von Minister Schiele einen Gesamterlös von 1,5 Milliarden gebracht. Vergänglich hoffte man, daß damit der Höhepunkt einer Reihe von Katastrophenjahren erreicht ist. Das Jahr 1930/31 wird ein Mehrfaches dieses Verlustes ergeben.

Sehn Mieses und seit dem historisch bedeutungsvollen Tage der Oberkammer des Reichslandbundes verfloßen. Der Reichslandbund hat daher das Recht und die Pflicht, an seinen, als das Kabinett Brüning seiner dringlichsten Aufgaben, die ihm gestellt wurde, Rettung der Landwirtschaft, gerecht zu werden.

Das Kabinett Brüning hat manches für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft getan; aber der Erfolg ist ihm verweigert geblieben.

Ein schlechter Trost ist es, wenn das Verlangen des Kabinetts Brüning damit zu entschuldigen verliert wird, daß auf die ungebührliche Weltmarktpreise hingewiesen wird. Die Tatsache, daß auch in anderen Teilen der Welt die Landwirtschaft schwer um ihre Existenz ringen müssen, ist kein Trost für unsere darniederliegende Landwirtschaft. Die Händler und ein Teil der Großhändlerpreise werfen der Landwirtschaft vor, daß sie ohne Rücksicht auf die Notlage des Volkes Preise fordere die in einem willkürlichen Mißverhältnis zu dem Marktpreis des Auslandes ständen. Ueber das (Fortsetzung siehe nächste Seite).

Die unerträgliche Diktatur Brauns.

Graf Westarp für Volksbegehren in Preußen.

Auf dem Landesvertretertag der konservativen Volkspartei in Stettin führte Graf Westarp aus: Wenn auch der Wirtschaftsschick und Finanznot ohne Beilegung der Tributzahlungen endgültig nicht abgeholfen werden kann, so müssen doch alle Kräfte an ihre innere Hebung und geistig werden. Dazu gehört in erster Linie die Diktatur. Für die Abfahrmöglichkeiten der deutschen Industrie sind die Grenzmark Vojen-Wehrpreußen, die Mark und Schlesien wichtigere Absatzgebiete als je monardie vorhanden, denn in der Handelspolitik Diktatur geübt werden. Unmittelbar auf der Grenze müssen Maßnahmen zur Abhilfe der Schäden getroffen werden, die dort als Folge des Vordringens des Bolschewismus besonders hervorzuweisen. Darüber hinaus muß in dem weiteren Gebiet des Ostens dem Zusammenbruch der Wirtschaft endlich Einhalt getan werden.

Die berechtigte Beschwerde, daß der bisherigen Diktatur die durchschlagende Wirkung und das Vertrauen durch die Art der Mitwirkung preussischer Behörden aus der Preußenpolitik genommen wird, entspricht nicht nur bürokratischen, sondern ebenbürtigen politischen Gründen. Der Fehler liegt gar nicht so sehr in der Konstitution. Der Fehler liegt

vielmehr darin, daß Preußens Staat und Verwaltung in der Hand der Sozialdemokratie liegt. Für die Diktatur wie für die innere Gestaltung überhaupt ist unerlässliche Voraussetzung, daß Preußens Regierung den jetzigen Machtverhältnissen entspricht. Alle Welt wartet auf das vom Stabschef, von dem Nationalsozialisten und von der Deutschen nationalen Volkspartei längst angeforderte Volksbegehren zur Auflösung des preussischen Landtages. Welche dieser drei Organisationen führend in den Vorberathung tritt, ist wirklich gleichgültig. Es muß zur Tat geschritten werden, um der unerschütterlichen und gewaltigen Diktatur Brauns und Severings in Preußen neuen Kampfeswillen einzuimpfen und zu zeigen, daß der nationale Vereinigungswille Deutschlands nicht zum Schweigen gebracht wird.

Aus dem Munde eines Führers der konservativen Volkspartei wird dieses Eintreten für ein Volksbegehren gegen Brauns überaus wichtig. Graf Westarp führt damit zum mindesten in dieser wichtigen Einzelfrage — in den Schöpf der beiden erst von ihm verlassenen Opposition zurück.

Ein neuer Schachzug Orzeszinskis

Schantkonfessionsentziehung für die Lokale der radikalen Parteien?

Am Berlin wird gemeldet: Die politischen Zusammenhänge in der letzten Zeit haben dazu geführt, daß im Berliner Polizeipräsidium darüber Erwägungen angestellt werden, welche Maßnahmen zur Abstellung dieser Mißstände getroffen werden sollen. Der sozialistische Berliner Polizeipräsident Orzeszinski ist der Ansicht, daß die Zusammenhänge lediglich auf die Vergebung in einem gewissen Teil der Presse zurückzuführen seien und daß er seine Handhabe befinde, in dieser Hinsicht etwas zu unternehmen. Dagegen sind die maßgebenden Stellen der Auffassung, daß die Schantfraktionen, in denen die extremen politischen Parteien ihre Verammelungen abhalten, gewissermaßen als der Ausgangspunkt für politische Exzesse zu gelten haben.

Aus diesem Grunde wird im Polizeipräsidium erwogen, es als zweckdienlich sei, gegen diese Schantwirtschaften vorzugehen, vielleicht dergestalt, daß man denjenigen

Gastwirten, deren Lokale gewissermaßen als Operationsbasis für politische Exzesse benutzt werden, die Schantkonfession entzogen werden soll.

Es wird immer „demokratischer“ unter der sozialistischen Preußenregierung: Erst Verbote öffentlicher Versammlungen und Umzüge und nun auch noch Verbote der Versammlung in den üblichen Versammlungsorten, den Schantwirtschaften, dadurch, daß den Wirtschaften die Schantkonfession entzogen wird. Wenn das durchgeführt wird, hat die Opposition wenig der verfassungsmäßig garantierten Versammlungsfreiheit praktisch überhaupt kaum noch eine Versammlungsmöglichkeit. Das wäre wirklich eine verblüffende Methode, die Opposition mundtot zu machen. Nur mit Demokratie hätte es wirklich nichts mehr zu tun.

Die Nationalsozialisten verlangen Reichstagsauflösung.

Am Berlin verläutet: Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Herr Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

(In Art. 25 ist das Recht des Reichspräsidenten ausgesprochen, den Reichstag aufzulösen.)

Um das Osthilfegesetz

erwartet man im Reichstag harte Kämpfe. Die Landvolkpartei will das Gesetz ablehnen, wenn die vorherrschende Stellung des sozialistischen Preußenkabinetts in den Landtagen nicht beibehalten wird. Die Mehrheit für das Gesetz ist aber auf die Stimmen der Landvolkpartei angewiesen und auch der Sozialdemokraten, die ohne die preussischen Vorrechte das Osthilfegesetz nicht annehmen wollen.

Salzrische Landwirteverammlungen in den Regierungsbezirken Allenstein und

Gumbinnen protestierten gestern gegen die Ausschließung der Landwirtschaft bei dem Beschuldungsverfahren in der neuen Demobilisierung. Unter teilweisen tabernakulischen Angriffen auf das Kabinett Brüning wurde die Ausschließung der Landwirtschaft bei den Verhandlungen gefordert. In allen Verhandlungen zeigte sich eine schnelle Zunahme der Mobilisierung der Bauernschaft.

Die Folgen der Holzeinfuhr.

Am Berlin verläutet: Die Zahlungsansetzungen von drei größeren Holzexportfirmen Dippensens mit insgesamt 4 Millionen Mark Passiven sind eine Folge der russischen und polnischen Preissteigerung auf dem internationalen Holzmarkt. Der Gesamtmarkt Deutschlands an Holz ist 1930 um fast 7 Prozent zurückgegangen. Ein angespannter Markt der Holzabnehmer nahezu zahlungsunfähig geworden und muß beschleunigt Ausgleich an Preußen suchen.

Gegen Verwendung englischer Kohle in deutschen Gaswerken.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion wies in einer Anfrage darauf hin, daß nach einer Statistik im Jahre 1929 von deutschen Gaswerken insgesamt rund 800.000 Tonnen englische Gasstoffe gekauft worden sind. Auch im vergangenen Jahr soll mindestens die gleiche Menge englischer Gasstoffe von deutschen Gaswerken angekauft worden sein.

Die Reichsregierung wird gefragt, was sie tun wolle, um die für den deutschen Volkswirtschaft geradezu verhängnisvolle ausländische Konkurrenz einzudämmen und die deutschen Städte zu zwingen, in ihren Betrieben fortan die inabwendbar gegenwärtig unbedingt notwendige Kohle auf die Interzelle der einheimischen Volkswirtschaft zu nehmen.

Um die französische Kredite

Erneut befaßt sich die Mehrzahl der Pariser Zeitungen mit der Frage der Kredite an Deutschland. Das „Echo de Paris“ meldet, daß am Donnerstag beim Gouverneur der Bank von Frankreich eine Konferenz der aus Deutschland zurückgekehrten französischen Privatbankiers stattfand. Das „Paris Journal“ bringt einen Aufsatz Galloux, der nur in einer Kredithilfe an Deutschland die Garantie für die Weiterleitung der Reparationen sieht.

Aus Berlin verläutet: Der Millionenkredit an die Stadt Berlin wird durch französische Banken finanziert. Die französische Gebührenerhebung erfolgt auf dem Wege über die französische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Gebhardt „berichtigt“.

Ueber den Generalsekretär Gebhardt vom Reichsbanner in Wuppertal war vor einigen Tagen in hiesigen Zeitungen berichtet worden, er habe in einer Verammlung des Reichsbanners in Ludwigslust erklärt, heute würde seine Frau mehr, vor der Vater ihres Kindes sei Gebhardt verheiratet. Auf diese Berichtigung in eine ganze Reihe von Zeitungen, in der er ohne den juristischen Beirathen einer Verleumdung anzuheben zu werden, erklärt, den Ausdruck nicht getan zu haben. Er behauptet, sich mit der Massenlehre auseinandergesetzt und dabei Schopenhauer mit dem Sage zitiert zu haben: „Der Vater ist immer ungeliebt.“

Zeit steht, das eine Parteifreundin des Generalsekretärs sich in der Ludwigsluster Zeitung gegen Gebhardt gewandt und behauptet hat, daß er mit dem jetzt von Gebhardt vertretenen Sage die Würde der Frau geschändet habe. Die Parteifreundin erklärt ausdrücklich, daß sie sich bei vorübergehenden Parteifreunden und Teilnehmern der Verammlung nochmals nach den Ausführungen Gebhardts erkundigt habe; es sei ihr befallig worden, daß Gebhardt gesagt habe, es wisse keine Frau mehr, vor der Vater ihres Kindes sei. Es wird auch von anderen Teilnehmern der Verammlung erklärt, daß Gebhardt Schopenhauer in seinem Vortrag überhaupt nicht erwähnt habe.

Ebenbar hat Gebhardt nachträglich sich erst überlegt, was er sagen sollte unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Reichsbanner es mit dem Zentrum nicht verderben will, und daß man im Zentrum über die Neuerung eines Reichsbanner-Generalsekretärs sehr wenig erant gemein sein muß.

Uebertritt zu den Deutschenationalen.

Der Vorsitzende des Nationalliberalen Landesverbandes Bayern hat an D. Angerer folgendes Telegramm geschickt: „Im Namen des Nationalliberalen Landesverbandes Bayern der werden der Uebertritt unterer Organisation zur Deutschenationalen Volkspartei mit 46 a g e n 3 8 1 1 m e n (1) beschließen, daß, fende ich unterer hochverehrten Herrn Parteivorstand und Führer das Gebotnis treuer Geselligkeit im Kampf um das große Ziel der inneren und äußeren deutschen Freiheit.“

Die Landbundtagung.

(Fortsetzung der Rede Graf Falkenreuths.)

Mieterhältnis zwischen Getreidehelfern und Erzeugerpreis

... die größte Gefahr. Gemessen an den Vertriebspreisen betragen die Verkaufspreise der Landwirte etwa 108 Prozent. Die Getreidehelfer aber sind bei Steuern auf 800-400 Prozent, bei Zinsen auf 180 Prozent, bei Wägen auf 160 Prozent und bei Industriematerialien auf 145 Prozent geschätzt. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden.

Wir wissen, daß das verarmte Volk von heute keine Hebung seiner Lebensmittel verlangen kann. Die Landwirtschaft, die heute fast für die Hälfte der Produktion des Lebensmittels verantwortlich ist, muß sich aber nicht nur auf die Produktion des Lebensmittels beschränken, sondern auch die Produktion der Rohstoffe für die Industrie übernehmen. Dies ist die Aufgabe der Landwirtschaft, die heute vornehmlich die Rohstoffe für die Industrie liefert.

Als Aufgaben, die sofort der Lösung entgegengeführt werden müssen, bezeichnen wir:

1. Rettung der Landwirtschaft vor dem völligen Erliegen. Mit Lösung dieser Aufgabe wird auch die heute vornehmlich erwerbende Aufgabe, Wiedereinstellung der 5 Millionen Arbeitslosen in den Produktionsprozess, am meisten gefördert werden.

2. Verbesserung der deutschen Wirtschaft von den Wurzeln des Hungers.

3. Abbau der Hälfte des Arbeitsverdienstes des deutschen Volkes auf zehrenden Ausgaben der öffentlichen Hand.

4. Umstellung der gesamten sozialen Hygiene aus ihrer heutigen Form, in der sie nicht nur ein Anreiz, sondern gerade in vielen Fällen einen Zwang zur Arbeitsenthaltung bedeutet.

Wahrscheinlich, daß der Reichslandbund nach wie vor außerhalb der politischen Parteien liege.

Im Verlauf der Rede des Reichslandbundespräsidenten kam es wiederholt zu Landebestrebungen für und gegen den Minister Schiele.

Als Graf Falkenreuth die Rede anfangte, ob die dem Reichslandbund die Hauptaufgabe der öffentlichen Aufgaben gelöst seien, antwortete aus der Versammlung ein vielstimmiges „Nein“. Ein eben so vielstimmiges „Ja“ erlöste, als er die Frage stellte, ob diese Aufgaben gelöst werden könnten. Auf die Frage des Redners, ob Schiele der Schuld vollere, erlöste laute Rufe: „Schiele liegt vor, infame Schand!“ Weiter betonte der Redner, er liege auf dem Standpunkt, wenn ein Mann wie Minister Schiele glaube, den ihm von Reichslandbundespräsidenten gegebenen Auftrag erfüllen zu können, so sei es seine vornehmste Pflicht und Verantwortung, auch den Versuch zur Wehr zu setzen.

Schärfste Zustimmung erscholl, als der Redner erklärte, daß Preußen am liebsten sein politisches Ziel der Vereinigung des Großgrundbesitzes verfolge, aber nicht tue, um die dadurch auf höchste gefährdete Ernährung der künftigen Bevölkerung zu sichern.

Als dritter Redner führte der dritte Präsident des Reichslandbundes.

Bauernhofbesitzer Bethge

sehr temperamentvoll aus, daß nicht Feiertag, nicht Verbotungsspielen und Kompromisse, sondern nur der alte Kampfgeist...

Sie, er und der Schnee.

Von Edgar Kroll.

„Lassen Sie die Ester morgen zu Hause; es gibt Schnee“, sagte der junge Harry Bethge, als er im Vorraum des Kurhauses Dora Serke den Mantel rückte. Sie hatte ein verjüngtes Lächeln. „Ich habe keine Angst.“ „Küßte ich nicht Angst. Sie gehen allein?“ „Ja“, sagte sie und wandte schnell den Kopf von den ersten Augen ihres Zäuners ab.

Ein paar Minuten später hatte sie das lichtere Haus verlassen und ging schnell durch den Abend in ihr Hotel. Sie hatte nicht den einen Wunsch, noch einmal — als leeres oder Anfang einer neuen Zeit, sagte sie nicht zu denken — mit dem Manne zusammen zu sein, der mit aller Innigkeit einer jungen Liebe, ihr Leben angeschlossen hatte und den jetzt nach Jahren ein Zufall an denselben Winterportplatz führte, an dem sie seit einigen Wochen weilte.

Nach Schmelzen war der Aufstieg bei Tagesanbruch. Sie hatten ihn am Anfang des Jahres gefahren, ein paar Wölfsjäger nur bezeichnen ihnen — Nebel kämpfte mit der Sonne —

Da geschah es anfangs, daß die rüchig vorantretende Dora sah den Mann veragert, der ihr folgte. Seit Wochen waren ihr diese Bezüge lieb geworden, mit dünnen Zigaretten und die Schönheiten der Schneefelder in sich, seine Müdigkeit verübend. Und erst aus diesem Gefühl des Freiheits, der Lösung von der gewohnten Umgebung wurde ihr der Zweck dieses Aufstiegs bewußt. — war es nicht natürlich, machte es nicht zu sein, daß der Geliebte bei ihr war, er, sie und der Schnee? Den wollte sie eine Ähne, dort wollten sie ausruhen, sprechen, träumen — und dort wollte sie bleiben, daß ihr Leben

... eines Risikos und Bangens die Landwirtschaft retten könne.

Die nationale Bewegung, die durch das Volk geht, entzünden aus Verzweiflung und Not, wird, glaube ich, das einzige Mittel sein, um uns von Kompromisspolitik, internationaler Politik zu befreien. Auf dem deutschen Landbundtag, am Kampf! Fort mit diesem System! Kampf dieser Reichsregierung! Zurück zur Bismarck-Politik, zu einer Politik der Bodenständigkeit! Der alte preussische Grundbesitz, „Adem das Seine!“ muß wieder zu Ehren kommen! Vorwärts denn zu einem neuen Reich! Vorwärts zu Deutschlands Zukunft!

Hindenburg und die Landwirtschaft.

Bei seinem Besuch der „Grünen Woche“ wurde Reichspräsident von Hindenburg vom Reichsernährungsminister Schiele empfangen und mit folgenden Worten begrüßt: „Die geliebte deutsche Landwirtschaft bedrückt Sie an der Schwelle der 6. Grünen Woche und

Austritt aus dem Völkerbund abgelehnt.

Ueber die gestrige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages wird folgender amtlicher Bericht ausgeben. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am Montag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Fried (Nat.-Soz.) zusammen. Reichsminister der Auswärtigen, Dr. Curtius, gab einen umfassenden Bericht über die Völkerbundverhandlungen in Genf. Derselbe schloß sich eine ausführliche Ansprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Die dem Ausschuss vorgelegten Anträge wurden einstimmig abgelehnt.

In vielen Reden verurteilten die Mitglieder des Ausschusses den Antrag der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Sozialisten, die den Austritt aus dem Völkerbund gegen die Antragsteller abgelehnt.

Stahlhelm und Beamte. Eine deutschnationale Interpellation.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der es heißt:

Am 24. November 1930 hat der Preussische Disziplinarrat für die nichtchristlichen Beamten einen Polizeipraktikantenmeister mit Strafverurteilung und Kürzung des Dienstverdienstes um eine Gehaltsstufe bestraft, weil er an einer Stahlhelmsveranstaltung teilgenommen hat. Die Begründung des Urteils kommt zu der Forderung, daß Polizeibeamte auch außerhalb des Dienstes nicht an Veranstaltungen von Verbänden teilnehmen dürfen, die nicht einwandfrei auf dem Boden der Verfassung stehen und speziell darin, daß es nicht einmal auf den politischen Charakter der betreffenden Veranstaltung, sondern „nur auf die Gesamtmeinung des Verbandes gegenüber der bestehenden Staatsform“ im allgemeinen ankommt.

Das Urteil betrifft das Mitglied eines Verbandes, an dessen Ehrenmitgliedern der Herr Reichspräsident gehört und dessen einwandfrei legales Verhalten bekannt ist. Es verletzt die Grundrechte der Artikel 118, 128, 124 und 130 Absatz 2 der Weimarer Verfassung.

Was beabsichtigt die Reichsregierung zu tun, um der Weimarer Verfassung auch in

... dank dem Herrn Reichspräsidenten aufständig für die Verfassung zu sein. Die deutsche Landwirtschaft erblickt darin erneut den Beweis des warmsten und regsten Interesses des Herrn Reichspräsidenten an dem Geschick des so schwer geprüften Berufsstandes. Die deutsche Landwirtschaft hat das Vertrauen zu dem Herrn Reichspräsidenten, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden und durchführbaren Mitteln dieses Geschick zum Besten zu wenden bemüht ist.

Reichspräsident von Hindenburg antwortete darauf: „Das verspreche ich Ihnen.“ Aus Anlaß des X. Reichslandbundestags zu Berlin haben ferner die Präsidenten des Reichslandbundes an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgenden Telegramm gerichtet:

Tausende von Landwirten aus allen Teilen des Reiches zum X. Reichslandbundes tag im Zirkus Busch verlammt, enthielten ihrem Ehrenmitglied ehrwürdige Grüße. Sie halten fest an der Marschallpolitik, die neuen Mut gab, und erhoffen in tiefer großer Not sofortige Einlösung des Auftrages des Reichspräsidenten.

Die Nationalsozialisten hatten folgenden Antrag eingebracht: „Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Die Reichsregierung wird ersucht, angeht die des Willens Verleugern des Völkerbundes, vor allem in der Frage des Schutzes der nationalen Wertsachen und in der Währungsfrage gemäß Artikel 1 Abs. 3 der Weimarer Verfassung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund durch Kündigung seiner Mitgliedschaft vorzubereiten.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten abgelehnt.

Amerikanische Kredite statt französische?

Das Berlin verlautet: Nach der Abreise der französischen Bankiermission aus Berlin werden die Amerikaner sich um die amerikanische Großbankiers unter Führung des Direktors der Chase Nationalbank im gleichen Hotel abgeben. Für Dienstag und Mittwoch sind Besprechungen mit Berliner Industriemännern angesetzt.

Der Amerikaner in amerikanische Bankier Haerwald aus New York hat erklärt, die Wiederaufnahme von deutschen Krediten in Amerika wäre nur bei parlamentarischer Beratung und Verabschiedung des Reichstages möglich.

Gandhis Friedensbedingungen. Der Kampf geht weiter.

Der große indische Nationalistenführer Gandhi hat nach seiner Vertreibung aus dem Gefängnis in Bombay sein Programm bekanntgegeben: er sei bereit, Frieden mit England zu schließen, aber nur unter gewissen Bedingungen:

Erstens muß das Salzmonopol abgelehnt und die Salzgewinnung freigegeben werden. Zweitens muß der Einfuhrzoll auf indische Getreide abgelehnt werden. Drittens sollen die an der Handlung beteiligten indischen Stoffe nicht mehr in Indien zum Verkauf gelangen. Viertens Freilassung seiner immer noch verhafteten Anhänger, die in einer Zahl von etwa 35.000 bisher verurteilt worden sind.

Die britischen Behörden sind nicht leicht fallen, auf die Friedensbedingungen einzugehen, besonders dann nicht, wenn er auf ihre strenge Durchsicht beharrt. Die drei wirtschaftspolitischen Hauptforderungen bedeuten eine neue Bedrohung der britischen Finanzlage in Indien. Was die Freilassung seiner immer noch verhafteten Anhänger, die in einer Zahl von etwa 35.000 bisher verurteilt worden sind, bedeutet, das ist leicht zu verstehen, daß schon nach Gandhis Entlassung seine Verhandlungen erlöschen würden. Danach zu urteilen, sind die Friedensbedingungen für Indien nicht groß. Vielleicht wird Gandhi in absehbarer Zeit wieder ins Gefängnis wandern müssen.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Delhi: Im Laufe eines Betters von Gandhi wurde ein gewisses Lager von Sprengstoffen, Waffen und Munition ausgediebt. Mit den Sprengmitteln hätte eine Million indischer Soldaten ausgerüstet werden können.

33 Verhandlungen indischer Nationalisten sind wieder vorgenommen worden, darunter auch viele Ehenabhandlungen.

Die Verarmungsfreiheit in Bombay ist wieder aufgehoben, nachdem in den Verhandlungen der Anhänger Gandhis zum neuen benannten Widerstand aufgehoben wurde. Während seinen sich unter dem Namen arbeiten, die auf Gandhi's Wunsch hin die Entlassung englischer Schiffe allgemein verweigern.

Der Rat der Balkankonferenz in Saloniki gab ein offizielles Kommuniqué aus, in dem festgestellt wird, daß der Gedanke einer Balkanunion in den Balkanländern an Wenden gewinne und daß die Regierungen der sechs Balkanstaaten für die Ziele der Balkankonferenz günstige Vorkerkungen getroffen hätten.

... daß er den Eindruck des bösen Willens empfindet. Der Zornigste soll, antwortete er, nicht, und dem Willen die Gedächtnis beizubehalten, dadurch, daß er keine weitere Traur auf eine granatene Welle von sich läßt; außerdem weist er pathologische Züge auf, die kaum aus der Gelangenschaft, die er hat durchdrücken müssen, allein zu erklären sind. Neben dem Hauptproblem, dem der Heilbarkeit des Richters, spielen indessen noch viele andere Probleme in die Handlung hinein, so daß eine Lösung innerhalb des Rahmens eines Schauspiels wirklich nicht möglich erscheint. Das darunter die künstlerische Gestaltung des Stoffes leidet, ist kein Wunder. Die Menschen in Helles Drama sind fast durchweg Typen; individuell gesehen, erhebt er sich nicht über die tapferen und gültigen Gerichtsverhandlungen Samuella.

Die Aufführung des Leipziger Schauspielhauses unter der Leitung des Regisseurs und Darstellers, vor allem H. A. C. Wolle, Robert Zimmermann und Petra Feldrich, indessen wesentlich beitragen.

Gründung des Deutschen Kongreßgebetbundes (D.K.G.) in Leipzig. In Leipzig wurde zu der Vorbildung für Musik in Berlin land eine Verarmungslage der kongreßgebenden Künstler und vieler an der Musik interessierter Kreise. Die wirtschaftliche Not, unter der die Musiker besonders schwer zu leiden haben, hat zum Zusammenbruch vieler Kongreßgebetbünde zum „Deutschen Kongreßgebetbundesvereinigung“ geführt, an dessen Spitze u. a. die Herren Havemann, Bertram, Kurtz, Kreyer, Schimmann, Nisch und Gieseler stehen. Das Büro befindet sich Berlin SW. 62, Schillerstr. 1.

Huch, eine Maus!

Ein interessanter Schadeberichtsprozess in Berlin.

Irma Fr. war einmal sehr befreundet mit einem hübschen, eleganten Mann. Das war einmal Zeit einem Jahr aber sind die beiden ehemaligen Freunde weniger aufeinander zu sprechen. Warum, ist hier nichts zur Sache. Jedenfalls steht fest, daß Fritz Fräulein Irma mit glühendem Haß verfolgte. Nun aber hatten die beiden gemeinsame Bekannte, bei denen sie doch hin und wieder einmal zusammentrafen. Es war an einem Sonntagmorgens, da Irma und Fritz wieder bei den Bekannten zum Kaffee eingeladen waren. Sie erschienen, laßen sich ipöthlich an und taten, als ob sie fü einander nicht wären. Mitten im schönen Kaffeegespräch sprang plötzlich Fritz von seinem Stuhl auf und schrie:

„Eine Maus!“

Im nächsten Augenblick war die ganze Kaffeegesellschaft damit beschäftigt, der armen Irma Hilfe zu leisten. Diese war nämlich bei dem furchtbaren Anfall von Hysterie in Schreck gefallen und hatte eine Gehirnerschütterung erlitten. Fritz schlich sich laut und grübelnd von dannen. Nachdem Irma wiederhergestellt war, reichte sie gegen Fritz eine Schadenersatzklage über 500 Mark ein. Sie behauptet nämlich, daß Fritz, der ihre entsetzliche Angst verursacht habe, den ihr absichtlich ausgesprochen habe nur um sie zu erschrecken. Er habe annehmen können, daß sie bei einem solchen Anfall in Ohnmacht falle, er habe sie mit seiner Tat bestimmt gesundheitslich schädigen wollen.

In einem Schriftsatz wehrt sich Fritz ebenfalls gegen solche Verdächtigungen. Erriens habe er nicht wissen können, daß Irma eine derartige Furcht vor Mäusen habe, daß sie gleich bewußtlos werde, wenn sie höre, daß eine Maus im Zimmer sei. Zweitens verneint er die Anschuldigung nicht. Man könne sich vielleicht vor Bösen ängstigen, aber doch nicht vor einem so zierlichen Tier wie eine Maus sei. Im übrigen aber sei tatsächlich eine Maus durch das Zimmer geflüht, er habe sie ganz deutlich gesehen und könne sie sogar beschreiben. Es war ein hellbraunes, weißes Mäuselein. Fritz beantragt Abweisung der Klage, da er wohl berechtigt sei, seine Bekannten auf die Anwesenheit einer Maus aufmerksam zu machen. Man kann nur gespannt sein, wie das Gericht in dieser etwas merkwürdigen Schadeberichtsklage urteilen wird.

Auf alle Fälle: „Die Maus war schuld!“

Ein neues Filmgeflücht.



Trude von Wolfo, die Tochter des Fischers Walter von Wolfo, kühnt nach ihrem ersten Sonntag. Der Mann, der den Wort begann, ist der stärksten Hoffnungen des deutschen Films.

Estrafarbeit für eine Schönheitskönigin.

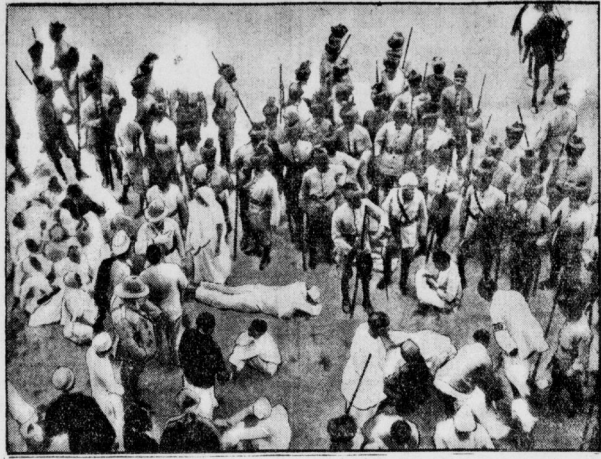
Wie alle anderen europäischen Länder, so hatte auch Belgien nicht nach ihrem gewöhnlich. Nun wollte es der Zufall, daß die Wahl auf eine Schülerin der höheren Bürgerchule in Antwerpen fiel. Seit diesem Tage tobt ein erbitterter Kampf zwischen dem Vater der „Miß Solenne“ und dem Schuldirektor, der von der seiner Schülerin widerfahrenen Ehre und der unvermeidlichen Reize nach Paris zur Wahl der „Miß Europa“ nichts wissen will.

Der Direktor hat der Schönheitskönigin eine Strafarbeit aufgegeben, in der sie hundertmal zu schreiben hat: „Ich werde nicht nach Paris fahren, und ich es dennoch, so werde ich aus der Schule ausgeschlossen.“ Nichtsdestoweniger bleibt der Herr Papa fest und wird seiner Tochter nötigenfalls Privatunterstützung erteilen lassen.

Dornstein wieder beurteilt.

In der Berufungsverhandlung des Beliebigungsgesetzes gegen den Redakteur Bornstein wegen öffentlicher Beleidigung des Reichsanwalts Jorns, der seit dem 28. Oktober v. J. die Strafmass des Landgerichts III in Berlin beschäftigt, wurde Freitag mittag durch Vordirektor Dr. H. v. T. das Urteil verkündet, in dem der Angeklagte Bornstein wegen Ublen Nachrede in Lateinisch mit Beleidigung durch einen Artikel in der Presse zu einer Geldstrafe von 500 Mark oder im Nichtbeitragsfalle zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt wird.

Indi:n kommt nicht zur Ruhe.



Während in London am „Munden Tisch“ das englisch-indische Friedensprogramm beraten wurde, kam es in Indien selbst allenthalben zu schweren Zusammenstößen. In Karachi wurden bei einer einzigen Demonstration 300 Indier schwer verletzt. Unser Bild zeigt einen Augenblick nach dem Zusammenstoß: Die Verwundeten haben sich auf den Boden geworfen und werden von der Polizei umringt.

Der Vater der Dauerveille kommt nach Deutschland.

Vom Dorfbarbier zum Dollarmillionär.

In nächster Zeit wird ein Mann nach seiner deutschen Heimat zurückkehren, dessen Lebensweg wie ein Abenteuerroman anmutet. Karl Neher, so heißt dieser Mann, kommt heute als Dollarmillionär nach Deutschland. Auf 2 Millionen Mark wird sein Vermögen geschätzt, das er sich zuerst durch seiner Hände Arbeit, später durch seine Einfälle verdient hat. Selbst in seinen frühesten Träumen mag es sich der kleine Friseurlehrling nicht ausgemalt haben, daß er später einmal zu den reichsten Mannern der Welt eine beherrschende Frau, auch der Sohn würde zunächst Schneider werden, aber er wandte sich einem praktischeren Beruf zu, er wurde Friseur. Als Lehrling mußte er alle möglichen Arbeiten erlernen. Nicht nur Frisieren und Haarfrisieren, sondern auch das Schneidern gehörte zu den Schicksalen des Dorfbarbers. Aber diese Herrlichkeit dauerte nicht lange, denn der ehrsüchtige Barbierlehrling unternahm an einem jahranfänglichen Wagnis eine etwas allzu gewaltige Operation. Der Patient, ein junges Mädchen, wurde, als die Wundheilung nichts übrig, als auf die Wundheilung zu gehen. Er markierte zunächst nach der Schwelch, da dieses Ziel ihm von seiner Schwanzwunde beimal aus zu verlockend schien erschien. Plötzlich erfaßte er sich nach England zu gehen. Fahrlos befah er nicht, er wanderte den Alpen hinunter, verdiente sich mühselig die Lebensfahrt und so kam er denn — wenn auch mit zahlreichen Verzögerungen — nach England.

Dort aber hatte er eine bittere Enttäuschung. Nur Damenfriseur waren gesucht, aber Karls beherrschende Kunst reichten kaum bis zum Wasser. Aber er medelte sich in einem der elegantesten Geschäfte als Friseur, und da gerade die empfindlichste Mangel an Arbeitskräften herrschte, nahm man ihn an. Natürlich heulte es sich bald heraus, daß Karl keine Ahnung von einer Damenfrisur hatte. Aber er gefiel dem Chef, und so beschloß ihn dieser und bittete ihn auch bald. Bald konnte Karl sich Geld verdienen, und nach einigen Jahren erdiente er ein eigenes Geschäft. Diese Unternehmungslust sollte er jedoch bald bereuen, denn sein Geschäft wurde mehr von Geschäftsbesitzer als von Friseur betrieben, so daß er es bald schließen mußte. Gerade als es ihm am schlechtesten ging, gebar er seine tolle Idee. Er wollte eine Dauerveille schaffen. Nichts verdient Neher, seinen Lebensunterhalt, sondern er will der Bevölkerung ein empfängliches Mittel an die Hand geben, um die Lebensalter zu frisieren und ihre Schönheit wieder herzustellen, die im Laufe des Abends gelitten hatte. Die Tage aber waren den Experimenten gewidmet. Eine Puppe, an der er seine

Künste hätte erproben können, war unerschwinglich, außerdem mußten seine Versuche unbedingt an einem lebenden Stoff angestellt werden, um die Dauerhaftigkeit der Welle zu prüfen. Nun gab es aber für den jungen Friseur nur ein unerschwingliches Objekt, nämlich die Zimmermutterlein. Die Frauen mochten damals nicht wenig gefasst haben, wenn er bei der Zimmerleuge weniger den Haarrücken betrat. Nach vielen Wägen gelang es ihm endlich, seine Idee auszuführen, eine wirklich dauerhafte Welle herzustellen. Er eröffnete ein eigenes Geschäft, aber die gesamte Londoner Friseurinnung bekämpfte ihn, da man befürchtete, daß er das ganze Gewerbe ruinieren würde. Endlich gab er in einem deutschen Journalisten einen Bundesgenossen. In einer Fachzeitschrift wurde die Dauerveille propagiert und der Sinesia Neher's begann.

Aber kaum hatte er ein kleines Vermögen erworben, als der Kriegsausbruch seinem Wägen ein Ende machte. Neher wurde angeworben, sein Vermögen wurde beschlagnahmt. Kurz entschlossen wandte er sich nach Amerika. Er durfte von seinem Vermögen aus England jedoch nicht mehr als 1000 Pfund, also etwa 20000 Mark mitnehmen. In Amerika suchte er zunächst einige Zeit am die Menschen. Dann legte er sich eine kleine Summe zurück, um den Lebensunterhalt für eine Woge und die Miete für einen Geschäftsräum zu können. Das ganze übrige Geld gab er für Interests in den großen Losgesellschaften aus. Diese Zeit war richtig. Mit der Zeit fanden sich zahlreiche Kunden in dem neuerrösten Geschäft ein, bald hatte es Neher zum Dollarmillionär gebracht. Wenige Jahre darauf konnte er sich ein riesiges Landgut in Jersey, dort lebte er wie ein Fürst, angelehnt, las und jagte. Nur selten lud er sich Gäste ein, aber wenn diese einmal dort waren, konnten sie leben, wie es ihnen beliebte. Oft kamen sie den Hausherrn langelang nicht, wenn er auf gerade auf seinem riesigen Besitz herumtrieb. Er lebte auf sich auf einem abwärts Kanal, Indier erhitzen. In denen er wochenlang haust, kurz er verpöbte ihn in die Romantik, der er in seiner Jugend nicht nachhängen konnte. Jetzt holte er als gelehrter Mann nach, was er früher verläßt hatte. Dabei trahnt dieser Mann, der sich nun unten heraufarbeitet hat, eine Veränderung des Gesichtes zur Schau, die keineswegs geringfährig ist.

Karl Neher hat seine alte Heimat, in der es ihm so schlecht erging, nicht vergessen. Vor kurzer Zeit hat er sich vom Geschäft zurückgezogen und nun will er sich mit seinem großen Vermögen nach Deutschland zurückbegeben, um hier einen beschaulichen Lebensabend zu genießen. Wahrscheinlich wird er seinen Wohnsitz in der alten Heimat, also im Schwarzwalde aufschlagen.

Voll verantwortlich.

Sachverständigen-Gutachten im Nordprozess Ulrich.

Der Schwurgerichtspräsident gegen die Arbeiter Stolpe und Benziger sowie die hiesige Tulle Remann wegen Mordes an dem Uhrmacher Ulrich wurde gestern vor dem Schwurgericht III unter unverändert scharfem Andrang von Juratoren fortgesetzt. Als erster Sachverständiger erstattete Sanitätsrat Dr. Veppmann sein Gutachten.

Dr. Veppmann äußerte sich zunächst über Benziger, in dem er die Verantwortung im Sinne des Strafbüchergesetzes in dem Angeklagten zu sehen glaubt. Schwieriger sei die Frage, ob er

die Heberlegung bei der Tat befehlen hat, die der bekannte Nordprozess zur Voraussetzung macht. Da Benziger in seiner letzten Entwicklung die seinem Alter entsprechende Ehre nicht erreicht hat, müsse es als fraglich erscheinen, ob bei ihm die erforderliche Heberlegung ausreichte vorhanden gewesen sei. Ganz unumwunden ist es, etwa in Benziger das geistige Daum der drei Angeklagten zu erblicken.

Dann äußert sich der Sachverständige über die Remann, die er als sehr nervös, daß es besonders hervorzuheben ist, daß sie mit ihrem abgesehen, da Mängel von Charakterbildung gerade bei ihr sehr gering seien. Im Gefängnis habe sie sich sehr wenig der Situation entsprechend benommen. Im Anfang sagte sie, daß an dem Mord alle die gleiche Schuld hätten, wobei sie gelegentlich hinzusetzte: „Mein

Bräutigam wird mich schon nicht in den Dreck ziehen.“ Als sie dann aber hörte, daß Stolpe sie mehr und mehr belästete, erklärte sie, Stolpe habe sie mehrfach mißhandelt. Im übrigen hat sie immer ausgegeben, daß von vornherein der Plan feststand, im Hofalle Ulrich zu erwürgen. In Einzelheiten hat sie freilich Details über die Verbrechen im ganzen nicht über sie zu sagen, daß der Paragraph 51, der eine Befragung ausschliefen würde, nicht vorliegt. Es ist durchaus möglich, daß sie bei ihrer Aussage vielleicht den ersten Augenblick erregt hat, soweit der Plan der Tat in Frage kommt.

Zuletzt kommt Dr. Veppmann auf den Angeklagten Stolpe zu sprechen. Der Sachverständige hat seinen Zweifel, daß auch dieser Angeklagte für seine Tat durchaus einzustehen habe. Von der Anwendung des § 51 könne keine Rede sein.

Prinz Lennart verlobt sich gegen den Willen des Königs.

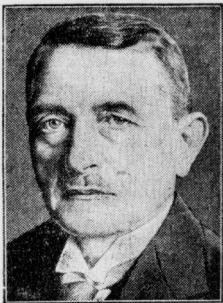
Der schwedische Reichsmarschall veröffentlichte am Montag folgende Verlautbarung: Bekanntlich dürfen sich Prinzen des königlichen Hauses nicht ohne Erlaubnis des Königs verheiraten. Prinz Lennart hat, ohne die Erlaubnis des Königs einzuholen, seine Verlobung erklärt, sich zu verloben. Obwohl Lennart verlobt, hat der König seine Genehmigung hierzu nicht erteilt.

Prinz Lennart, der Enkel des Königs, veröffentlichte am Montag seine Verlobung mit Gräfin von Habsburg und erklärte sich bereit, alle Folgerungen hieraus zu ziehen.

Zuchthaus für einen unfairen Sportsmann.

Der schottische Fußballspieler Archibald Stie wurde in Glasgow zu drei Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er verurteilt hatte, den Klub Hamilton durch eine Forderung von 100 Pfund Zerstörung zu bewegen, sich in dem nächsten Treffen schlagen zu lassen.

Erzellens Jahre 60 Jahre alt.



Der Präsident der Deutschen National-Gesellschaft, Gouverneur a. D. Dr. Heinrich Schmeck, W. D. H. begehrt am 4. Februar seinen 60. Geburtstag. Im Jahre 1912 wurde Dr. Schmeck Gouverneur von Deutsch-Dakota und machte als solcher mit dem Kommandeur der deutschen Schutztruppen, General Vetter, Vorbesuch den ganzen Feldzug mit. Später befehligte er den Vize-König des deutschen Generalstabes in Neuport.

Auch eine Arbeit: täglich 14 Flaschen Bier trinken!

Das Arbeitsphysiologische Institut Dortmund hat eine neue Kraft eingestellt, die gegen Bezahlung verpflichtet ist täglich vierzehn Flaschen Bier zu trinken. Die Gegenleistung des Mannes besteht darin, daß er Ermüdungserscheinungen an sich vornehmen läßt. Der Andrang der Bewerber zu diesem Posten war recht groß.

Filmflugzeug über London abgestürzt.

In dem Londoner Stadtteil Brighton kürzte am Montag ein Filmflugzeug, das noch mit zwei anderen Flugzeugen an einer Filmaufnahme teilnahm, in einen Garten knapp hinter einem Hause ab. Als sich die Maschine über den besetzten Hauptplatz befand, setzte plötzlich der Motor aus und der Flugzeugführer mußte sich nach einem Notlandungsplatz umsehen. Nur mit aller Mühe gelang es ihm, sein Flugzeug über die Dächer der Häuser hinweg in einen Garten zu steuern. Hier ist es zwei Umflugsmaneuern ein und grub sich dann mit dem Propeller tief in den Boden. Der Flugzeugführer und sein Begleiter, ein Filmoperator, wurden schwer verletzt und mussten ins Krankenhaus geschafft werden. Der Flugzeugführer befindet sich in Lebensgefahr.

Die Weitraumrakete explodiert.

Wie der amerikanische Pilot Dr. Darwin D. Lyon einer von den Korrespondenten aus Mailand telegraphisch, ist die von ihm konstruierte Rakete, mit der er durch besondere Registrierinstrumente die Stratosphäre erkunden wollte, bei Versuchen explodiert. Bei der Explosion wurden drei Personen verletzt, darunter eine Schülerin. Die Rakete war einmisch Gefäß ähnlich gebaut, betraute drei Meter lang und wog mit vollständiger Apparatur 35 Kilogramm. Ihr Kumpf bestand aus Stahl und Aluminium, die Spitze, an der die Registrierinstrumente angebracht waren, aus Porzellan. Wenn die Rakete den höchsten Punkt erreicht hätte, sollte sich eine Fallschirmvorrichtung auslösen, die die im Innern der Rakete gelagerte Hälfte mit den automatischen Registrierapparaten aus dem Raketenumpf herausziehen und zur Erde herabgleiten lassen sollte.

Aus Merseburg.

Nur Dienst am Kunden ...

In einem jener überaus nützlichen Väden, in denen der brave Junggeselle sein Abendrot einzulassen pflegt, amtierte, wenn ich in diesem Falle so sagen darf, ein entzückendes Mädchen. Blau und blond und ohne Zweifel die Tochter des Hauses. Wer sie lächeln ließ, mußte, daß sie auch die Seele des Geschäftes war.

Sie lächelt mich gelassen, doch ich mich unter der lauten Gewalt dieses Lächelns im Verkauf eines kurzen halben Jahres zum Stammbuchen entwickelte. Wenn sich abends die unbenutzte Notwendigkeit des Einkaufs erhob, dachte ich — und wie manchem erging es gleich mir! — nicht an die Mettwurst, den Fleischsalat, den Landjäger und den Camembert; ich dachte an das lächelnde Blondin, und was ich bezogte, war gewiß nicht die stoffliche Ware, sondern der stille, Gedächtnis Freundlichkeit.

Das ich von Natur sehr, sehr schüchtern bin, blieb es bei dieser platonischen Freundschaft, ja, ich war heftig ergründet, als mich das Mädchen mit dem Lächeln über die übliche Verredungs-konversation hinaus anfragte: „Ma, Sie scheinen sich ja gut bei uns eingewöhnt zu haben; Sie sind ja schon ein richtiger Stammgast!“

Das Wort war die Brücke, vor der meine Schüchternheit Mut gewann und zur Keckheit wurde. „Ja sagte: „Kunststück — wenn man immer so nicht angegriffen wird!“

„Ja, das sagte ich —“ und ahnte nicht, was sie getan hatte.

Das war nun das mit so angekommene Mädchen: „Dienst am Kunden“ — Mutter ohne Wort, Liebenswürdigung ohne persönlichen Anstrich, lausliche Freundlichkeit, Schmeichelei, wo ich persönliche Behandlung vermiett hatte. Welch ein Grund, enttäuscht und traurig zu sein!

„Glaube nun aber ja niemand, daß ich mein Abendrot von Stund“ an anderswo besorgt hätte. D nein!“

„Denn ich bin sicher: alle anderen Geschäftstüchter — sowohl sie überhaupt in den Bereich des Kunden kommen — täuschen auch nur aus „Dienst am Kunden“.“

„Und wer weiß, vielleicht glückt es mir doch noch, dem entzückenden Mädchen einen neuen, einen persönlichen Wert zu geben?“ — th.

Verlegung des Bußtages.

Preußen weudet sich an die Kirchenbehörden.

Die Bestimmungen zur Verlegung des gesetzlichen Feiertagscharakters für den Buß- und Bettag in den Gebieten, in denen dieser auf einen Wochentag fällt, gehen weiter. Schon seit langem wird von gewissen Seiten der Gedanke der Verlegung des Buß- und Bettages in Preußen auf den Sonntag 24. proklamiert. Nach Vorstudien hat jetzt die preussische Regierung auf Grund älterer parlamentarischer Anordnungen die städtischen Behörden in Preußen förmlich um Stellungnahme zu der Anregung einer Verlegung ersucht.

Der Buß- und Bettag in Preußen gehört zu den Feiertagen, die am liebsten in kirchlichen Kreisen zu finden sind. Die Verlegung ist ein Hindernis für die Wirtschaft. Solange diese lassen sich nicht ohne inneren Schaden durch Versäumnis und Parlamentsbeschlüsse ändern. Man wird auch dem Gesichtspunkt ernste Rechnung zu tragen haben, daß die jetzige Ordnung, die den Bußtag auf einen Wochentag festsetzt, für das allgemeine Volksempfinden in seiner Besonderheit wesentlich mehr heraushebt, als es bei einer kirchlichen Feiertag an einem ohnehin beschäftigten Sonntag der Fall wäre.

Heißt den Armen!

Bringende Bitte der Brodenjammlung.

Jetzt im Winter macht sich auch in Merseburg die Not der zahllosen Erwerbslosen wie der schon durch die Inflation um ihr Hab und Gut gebrachten Arbeiter immer fühlbarer. Und deshalb hat nach längerer Unterredung die Brodenjammlung des Merseburger Deutsch-Evangelischen Frauenbundes wieder ihre Arbeiten begonnen. Aber über die bisher der Eingang an gesammeltem aber doch noch verwendbaren Kleidungsstücken, an Wäsche, Schuhen und anderem wenig immer noch viel zu gering, um allen Hilfsbedürftigen helfen zu können. Die Brodenjammlung hat daher jeden, der irgendwie in der Lage sein sollte, ihr ein beschliffenes zur Verfügung zu stellen: ein annehmbarer Preis wird, wenn gewünscht, gezahlt. Die Annahmestunden sind regelmäßig am Donnerstag von 10 bis 11.30 Uhr vormittags in der Karlstraße 44, während am Freitag von 15 bis 16.30 Uhr nachmittags der Verkauf stattfindet. Die Not ist groß, heißt helfen!

Wintersport-Weiterdienst.

Für Braunlage, Schierke, St. Andreasberg und Oberhof wieder leichter Schneefall. 3-5 Zentimeter. Zeitungs- und Grab Frost gemeldet. Etwa und Nebel sehr an.

* Vorbergaue bis Mittwochabend: Anfrags nordföhlige, später unregelmäßige Winde. Zeitungs, fetter, nicht neblig. Temperatur sinkend.

Wo bleibt die Preisentwertung?

Merseburgs Beamtengenossenschaft zum Gehaltsabbau.

Eine unter Umständen folgenschwerere Jahresversammlung.

Zur Jahresversammlung des Ortsartikels Merseburg des Deutschen Beamtengenossenschafts haben die Mitglieder des Hauptausstufungs vollstän digen erschienen, um in der jetzigen kritischen Zeit zu den beamtenspezifischen Fragen Stellung zu nehmen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Vorsitzende den

Jahresbericht

Die jetzige wohl schwerste wirtschaftliche Krise wird nach Eintritt der Gehaltskürzung von den Beamten besonders stark empfunden werden. Die gleichmäßige Kürzung von 6 Prozent trifft die Beamten der unteren und mittleren Zeit der mittleren Einkategorie besonders hart. Wie gering zum Teil die Vorteile der Gehaltskürzung von 1927 waren, ist daraus zu ersehen, daß ein Postenhalter nur 0,28 Erhöhung bei Arbeitslosigkeit erhalten hat. Durch die jetzige Gehaltskürzung kommt er nur noch hinter sein vorkriegs Real Einkommen zurück.

Die Beamten können und wollen nicht an den bearmten Volksgenossen vorbeigehen, bei denen infolge der Arbeitslosigkeit Frau Sorge ein ständiger Gast ist. Sie haben dies durch Bereitwilligkeit zur Übernahme von Opfern zu erkennen gegeben und sich immer wieder zur Verfügung gestellt. Die Tatsache, daß bei der Verteilung von Kosten leistungsfähigere Schichten mehreres Votum abgeben dürfen.

Der seitens der Regierung zur Senkung der Kosten beschrittene Weg aber muß schon deshalb auf fordernde Maßnahmen zu stoßen, weil er abseits der elementarsten Grundbedürfnisse sozialer Gerechtigkeit verläuft. Bedenken wird doch sich bei einem Beamteneinkommen von monatlich 175 Mark durch den sechsprozentigen Gehaltsabbau die Einkommenssteuer um 208 Prozent erhöht, bei dem privaten Einkommen über 8000 Mark jedoch nur um 5 Prozent!

Der Beamteneinkommen fordert daher mit Recht Ausbesserung aller Steuerentlastungen. Solange dies nicht geschieht, wird die Beamtenschaft ihren Wirtschaftspol der Herunternahme nicht einmündig führen, ungeachtet der Tatsache, daß dringend zu wünschen ist, es würde endlich Ordnung in unsere Realökonomie gebracht werden. Wenn man aber die Aufstellung durchführt, die über die kaum laubbildig hohen Gehälter der Funktionäre und der Einkommen der führenden Männer in der deutschen Wirtschaft beruht, dann ist der Widerspruch aller arbeitenden Schichten

Paul Wigdel

zum 70. Geburtstag.

Vor 70 Jahre am 3. Febr. 1861 ist unser wohlbekannter Persönlichkeitsrat, Kaufmann Wigdel, der Verleger der „Merseburger Zeitung“ und Verleger der „Merseburger Zeitung“ geboren. Er ist zwar seit einer Reihe von Jahren von Merseburg nach Neuenhagen übergegangen, blieb aber nicht in engster Zusammenhänge mit seiner Heimatstadt, wo man ihn oft erwidert. Gewiß ist er heute noch tätig auf dem Gebiet der Verlagswesen und der Schriftwesen. Sein Geburtsort ist das damalige Wohnort der Elternfamilie in Merseburg, Hohmatt 608, jetzt Nr. 7, wo sein Vater Barbierwerk war.

Die Eintragung im Kirchenbuch von St. Marien lautet: Justus Edward Paul Wigdel, 3. Febr. 1861 in Merseburg, Sohn des 34-jährigen Vaters Carl August Wigdel, Barbierwerk, evangelisch. Mutter: Friederike Wilhelmine geb. Semide, evangelisch. Gestorben am 25. Februar 1931 in der Stadtkirche von Dombaustraße 10, 69 Jahre alt. Begraben in der Stadtkirche von Dombaustraße 10, 69 Jahre alt. Begraben in der Stadtkirche von Dombaustraße 10, 69 Jahre alt.

Nach dem Wunsch der 1. Bürgerkammer, die seit 18. Oktober 1928 an der Westseite unseres Schulplatzes ihre Porzellan aufsetzen sollte für die fernbedingte Jugend, widmete sich Paul Wigdel dem ihm vom Vater überkommenen Barbierberuf. Durch Tüchtigkeit hat er es wieder vorwärts gebracht. In seinem Geschäft in Merseburg, Dombaustraße 2, ging es flott ein und aus wie im Bienenstock! Er hat nicht nur Barbier- und Haarschneiderei, sondern auch eine kleine Metzgerei, sondern hat auch durch geschickte Zubereitung mancherlei Hilfe gebracht. Und an den Krankenbesuchen, Schenkungen, Wohltätigkeiten, aber auch in der Jugendzeit, hat er sich durch seine Tüchtigkeit und seine Hilfsbereitschaft hervorgetan.

Auch nach Aufgabe seines Geschäfts und seiner Überführung nach Neuenhagen wird Wigdel's Name in Merseburg heute noch genannt. Wäre nun im „Wissenschaftlichen“ seine Kunst ihm ferner eine treue Begeisterung und dem Lebensgenuss dienlich. Mancher Gläubigen wird in diesen Tagen in sein Haus kommen. Befreien und seine letzten Wünsche. Merseburger Schulfunktionen, die Eltern 1927 mit ihm zur Schule gekommen sind und auch jener Zeiten gedenken, als man zusammen für der Schulpflicht. Und an!

Schmidert.

Nähere Abfertigung im Wohlfahrtsamt.

Neue Barteräume und organisatorische Neuerrungen.

Durch die katastrophale Zunahme der Wohlfahrtsverweilenden — Merseburg hat deren etwa 1200 — sind die Räume des Wohlfahrtsamtes naturgemäß zu klein geworden. Nun hat man versucht, durch bauliche Veränderungen der Schwierigkeiten bei der Abfertigung des Publikums Herr zu werden. Das frühere Sitzungszimmer hat man mit mehreren Bänken versehen und so als Barteräume eingerichtet. Das Barteräume des Jugendamtes ist jetzt auch für das Wohlfahrtsamt freigegeben. Ferner ist in einem früheren Barteräume noch ein Abfertigungszimmer angelegt worden, so daß nun zwei Räume, statt bisher nur einem, zur Verfügung stehen. Jeder Abfertigungsraum ist durch ein eigenes Geländer nochmals in sich geteilt worden. Man will die Abfertigung jetzt so einrichten, daß in dem ersten Raum die Leute abgefertigt werden, deren Namen mit den Buchstaben der ersten Hälfte des Alphabets anfangen und in dem anderen Räume die andere Hälfte. In jedem Zimmer werden dann die Besucher nochmals so eingeteilt, daß auf einen Beamten immer ein Viertel des Publikums entfällt. Allerdings wird sich trotzdem noch eine Neueinteilung von zwei weiteren Hilfskräften notwendig machen.

Eine Besprechung war die seitens des Reichsfinanzamtes in Aussicht gestellte Preisentwertung für die wichtigsten Verbrauchsartikel. Der Ablauf dieser Aktion ist aber, daß an eine Preisentwertung, die die Realökonomie in der bisher gewährten Höhe wahr, nicht zu denken ist! Dem ersten Antrug gegenüber waren zwar Teilerfolge zu verzeichnen, gleichwohl jedoch für Kritik, die für den Haushalt kaum irgendwelche Bedeutung haben.

Auch in Merseburg haben, wie bekannt, Verhandlungen zwischen den Vertretern des Handels und der Arbeitnehmerorganisationen stattgefunden. Der Erfolg war hier so gering, daß erst der Magistrat eingreifen mußte, um den Verhandlungen arbeitsfreie Erfolge zu sichern. Mit Rücksicht darauf, daß die erneut eingeleiteten Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, wurde eine Beschlußfassung über die vom Ortsrat zu ergreifenden Maßnahmen bis zum Abschluß dieser Verhandlungen ausgesetzt.

Kurz freilich der Vorsitzende auch die Erleichterung der Beamten über die seiner Zeit in Szene gelebte Beamtenkrise. Die Stellungnahme vieler Beamten hierzu zeigt, daß nun geachtet wird, was gefürchtet wurde. Eine andere neue Einstellung gegenüber der Beamtenschaft scheint, sich jetzt wieder Bahn zu brechen. Es wird aber auch die allernächste Zeit! Die Folgen dieser unverständlichen Verknüpfung des Beamtentums werden sich zeigen. Die außerordentlich gestiegene Kaufkraft durch die Gehaltskürzung zwingt die Beamten, alle nur möglichen Vorteile für ihren Einkünften auszunutzen. Auch die Beamten in Merseburg müssen entsprechend handeln, wenn sie auch weiter ableben. Träger von Selbstbeseitigungsmaßnahmen zu sein.

Eine erregte Aussprache

und verschiedene Anträge gaben ein eindrucksvolles Bild von der Not auch in den Beamtentum. Die Besprechung wurde durch die Anwesenheit der Beamten, die sich zu dem Zeitpunkt in ihren Mitteln gerecht zu werden, nach Abschluss der Preisentwertungsverhandlungen gezwungen sehen, entscheidende weitere Schritte zu unternehmen. Nach einer weiteren Aussprache über die Beamtentum, die unter dem Vorsitz des Beamteneinkommensrates wurde dann die Sitzung geschlossen.

Wintersport-Sonderberg

nach St. Andreasberg.

Das Reichsbahn-Verkehrsamt Halle teilt mit, daß bei günstigem Wetter am Sonntag, dem 8. Februar ein billiger Wintersport-Sonderberg ab Halle nach St. Andreasberg verkehrt. Aus Richtung Kerna bezieht Anstufung. Nähere Bekanntheit folgt im Anzeigenteil der nächsten Ausgabe.

Bekanntes Meisterstück.

Von der Handwerkskammer in Halle wird mitgeteilt, daß Meinold Schönfeld in Merseburg, Weiherstraße 13, die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bestanden hat.

Auch der Merseburger „Konsum“ pleite?

Pfändung des kommunistischen Wagenparks bereits erfolgt. — Unverhüllte Schadenfreude bei der sozialdemokratischen Konkurrenz.

Das Merseburger „Proviantamt der Weltrevolution“, wie die KPD, die kommunistischen orientierten Konsumvereine in Halle, die in dem von Halle verurteilten Strudel hineingefallen sind, sind schuldlos geworden. Schon am Sonntag ist der Hauptpark von einem 60-jährigen gestohlen worden. Im Anschluss an eine heimlich verlaufene Funktionärsprüfung fand am Abend eine Sitzung des Verwaltungsrates statt, die bis in die späte Nacht hinein dauerte.

Wahrscheinlich wird man auch in Merseburg die Konsumvereine einstellen. Das halbscheitliche „Konsum“, dem wir übrigens für die Maßnahmen, die volle Verantwortung überlassen müssen, behauptet auf die Arbeiter, die diesem „Konsumverein“ noch bis zuletzt Vertrauen entgegengebracht haben. Schuld ist natürlich die unverantwortliche Wirtschaft der kommunistischen Konsumvereine!

Die KPD, habe es ja schon immer gesagt, hätte man nur auf sie geben! Ja, ja, die böse kommunistische Konkurrenz ... Wenn auch die Schadenfreude der aus dem Konsumverein verdrängten sozialdemokratischen Arbeitervereine — von ihrem Standpunkt aus gesehen — verständlich erscheint, so darf doch zur Steuer der Wahrheit nicht verschwiegen werden, daß die aus dem „Konsum“ von den KPDern herausgeworfene

Warum keine Senkung der Schiffsabgaben?

Nachdem erst kürzlich der Elbe-Wasserfahrtsverkehr eine Senkung der Schiffsabgaben gefordert hat, hat nunmehr auch der „SLS-Bund“, in dem die Schiffsabgaben zusammengefasst sind, an der Reichsverkehrsminister und an die Landesregierung eine Eingabe geschrieben, in der die Ermäßigung der Schiffsabgaben gefordert wird.

Schwierigkeiten wird darin besonders auf die Erhöhungen der Verkehrssteuern zwischen Hamburg und Berlin sowie Hamburg und Halle, die auf die Steigerung der Abgaben zurückzuführen sind.

Die Industrie und der Handel glauben, sich besonders für eine Ermäßigung der Schiffsabgaben einsetzen zu müssen, weil diese sich erheblich auf die Schiffsverkehr auswirken. In der Eingabe wird der Reichsverkehrsminister ersucht, auch auf dem Gebiet der Schiffsabgaben den wirtschaftlichen Willen der Reichsregierung zur Preisentwertung und zur Selbstökonomie der Wirtschaft zu befördern.

Es noch nach Gas.

Am Mittwoch gegen 21.50 Uhr machte sich in einem Grundstück in der Ritterstraße Harzer Gaswerks bemerkbar. Nach Angaben eines Ingenieurs des Gaswerkes war die Hausbewohner keine Gefahr vor. Die Befestigung des Nebelstandes wurde sofort in Angriff genommen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Internationale Arbeitergruppe. Am Dienstag 20. Uhr, Verammlung im „Gasthaus“, es spricht Dipl.-Ingenieur Heubler. Thema: Abgaben am Donnerstag fällt aus, dafür Beteiligung an der Verammlung der DWSB.

Sozialdemokratie zumeist noch besten Kräfte von außen her dafür gefordert hat, daß die Katastrophe befehligt wurde.

Ganz schuldig dürfte also auch die SPD, an der hier mit Erfolg durchgeführten Verwirklichung von „Arbeitergassen“ nicht sein!

Doch durch die Pleite des Merseburger Konsumvereins das Geschäft des schmerzenden kaufmännischen Mittelstandes in Merseburg ist haben könnte, ist kaum zu erwarten. Denn zweifellos werden die Sozialdemokraten sofort auf den Plan feilen, das Erbe der Kommunisten anzutreten; ihnen ist ja der kommende Ruin des heimischen Mittelstandes ebenso gleichgültig wie der Verlust der im alten kommunistischen Konsumverein investierten Arbeiterpargel!

Geschäftliches. Eine neue Grunderwerbungsaktion im Rohstoffhandel ... eine neue Einrichtung dar, die man in letzter Zeit in Merseburg beobachtet kann. Die Rohstoffe sind neuerdings in Rufen mit Eisenband zusammengefasst, wodurch verschiedene Vorteile erreicht werden: Es gibt keine Wärfälle und keinen unnötigen Schmutz, und auch keinen Streit um das Gewicht. Diese Rohstoffe werden einer großen Firma im Westen der Stadt seit einigen Wochen durch die Straßen.

Landwirtschaftlicher Steuerkalender.

5. Februar: Abführung des Lohnabzuges für die in der Zeit vom 1. bis 31. Januar gezahlten Löhne und Gehälter. Keine Schonfrist.
16. Februar: Vorauszahlung für die Einkommensteuer in Höhe von einem Viertel der zuletzt festgesetzten Jahressteuerpflicht. Keine Schonfrist.
16. Februar: Vorauszahlungen für die Reichs- und Gemeindesteuern in Höhe von einem Viertel der für das Kalenderjahr 1931 festgesetzten Steuerpflicht der Vermögenssteuerbereich für 1930 bis zum 15. Februar nicht ausgestellt, so sind die Vorauszahlungen in gleicher Höhe zu leisten wie im Kalenderjahr 1930. Von Landwirten, deren Gesamtvermögen bei der letzten Einkommensteuererklärung 30 000 RM nicht übersteigt, können die Vorauszahlungen für 1931 nicht mehr angefordert. Grundbesitzer, die die Einkommensteuerpflicht für das Vierteljahr Januar-März 1931. Keine Schonfrist!
16. Februar: Kirchengrunderträge in Höhe der zuletzt festgesetzten Steuerpflicht. Keine Schonfrist!
20. Februar: Abführung des Lohnabzuges für die in der Zeit vom 1. bis 15. Februar gezahlten Löhne und Gehälter. Betragen die einbehaltenen Brände nicht mehr als 200 Mark, so braucht die Abführung erst am 5. März zusammen mit den Lohnabzügen für die Zeit vom 16. bis 28. Februar zu erfolgen. Keine Schonfrist.

Bei Vorauszahlungen für die Zeit vom 1. September 1930 bis 31. März 1931 tritt für die letzten Steuerpflichtigen der Zahlungsauflage hinzu, der neben der Einkommensteuer einbehaltenen und gleichzeitig mit der Einkommensteuer an den vorgezeichneten Fristen in einer Summe an das Finanzamt abzuführen ist.

Aus der Umgebung.

Rund um die Preisentwertung.

Leuna. Nach wiederholten Verhandlungen über die Möglichkeit der Senkung des Milchpreises unter dem Vorbehalt des Gemeindevorbehalts ist es jetzt gelungen, daß die Milch ab 1. Februar für 20 Pfennig pro Liter verkauft wird. — Auch mit den Vertretern des Geschäftshandels sind Verhandlungen geschlossen worden, die von Erfolg gekrönt waren. Auch die selbständigen Schuhmachermeister haben sich der allgemeinen Notlage nicht verschließen können und haben eine beträchtliche Preisreduzierung der Preise für Schuhwerkarten verprochen. — Die Senkung der Mieten um 8 Prozent für gemeindeeigene Wohnungen ab 1. April, über die wir schon berichteten, wird u. a. Gegenstand der Beratungen der Gemeindevorstellung am Dienstag, denn ebenso die Möglichkeit der Senkung der Lichtpreise.

Die Grippe geht um.

Zudill. Zahlreiche Erkrankungen herrschen in den hiesigen Gemeinden. Wohl fast jede Familie hat einen Kranken aufzuweisen. Namentlich die Schulkindern sind sehr von der Grippe befallen. Besonders gefährlich ist die Grippekrankung nicht ein solches Ausmaß, daß der Schulbetrieb in Frage gestellt wird.

Stunden der Mütter.

Bad Lauchb. Mütterberatungen und Säuglingskriegen in der Kriegerbesitz Kaufstadt finden im Februar 1931 wie folgt statt: Bad Lauchb., 5. Februar, 15 Uhr, in der Allgem. Krankenanstalt; Kaufstadt, 12. Februar, 15 Uhr, im Rathaus; Würdorf, 16. Februar, 15 Uhr, in der Zucht-Hofe; Leuna, 23. Februar, 15 Uhr, in der Kinderheimanstalt; Wessendorf, 27. Februar, 15 Uhr, in der neuen Schule. Am 9. Februar vorm. 9-11 Uhr freisitzliche Sprechstunde in Kaufstadt, in der Allgem. Krankenanstalt. Am 28. Februar vorm. 9-11 Uhr Sprechstunde des Herrn Kreisgesundheits in Kaufstadt, in der Allgem. Krankenanstalt.

Kaufstadt rüht sich für den Frühling.

Bad Lauchb. Nachdem auf Anregung des Reichsbannervereins die Anplanung am Goetheplatz in ein neues Bild gefasst war, ist jetzt die Arbeit in vollem Gange und der Friedhofsteine in der Gäßchenstraße in sachmännlicher Weise verankert und entsprechend ausgestellt worden, daß beim Einzug des Frühlings ein dichter grüner Schmuck ein reizvolles Bild gewahrt.

Anmeldung der Schulinke.

Schulb. Die Anmeldung der Schulinke findet am Mittwoch, dem 4. Februar, vormittags von 10-12 Uhr im Rektorat der Schule statt. Schulpflichtig sind die Kinder, die bis 30. Juni 1931 das 6. Lebensjahr vollendet haben, aber noch nicht geistig gut entwickelte Kinder, die erst in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1931 sechs Jahr alt werden, können auf Antrag mit Zustimmung des Schulrats in Mäßigkeit vorzeitig aufgenommen werden.

Kartoffeln und Hüben geziehen.

Kaemar. In einer der letzten Nächte wurden aus Mitten des Sorwerkes Rendorfs (Mittlerer Debr) die Erbsen nach Arumpa Kartoffeln und Hüben geziehen. Für

die Tat kommen drei Arbeitslose der hiesigen Gemeinde in Frage, die bei der Mähdreife mit gefüllten Säcken von der Polizei gefasst wurden.

Immer mehr Erwerbslose.

Müden. In der Woche vom 23. bis 29. Januar wurden insgesamt 565 Erwerbslose unterstellt, in der Vorwoche betrug die Zahl 545. Aufgeführt sind: Müden 20 (30); Jähns herstraße 1 (-); Malsdorf 2 (-); Döhlitz 12 (5); Schellroda 2 (-); Schmirna 1 (-); Stüblich 38 (7); St. Michael-St. Ulrich 20 (10). In Klammern die Zahlen der Arbeitsunterstützungsempfänger.

Die Gögling'scher Eltern an Minister Grimme.

Protest in Einmütigkeit mit der Lehrerschaft.

Leuna-Gögling. Die Gerichte um die Gögling'scher Schule, von denen wir am 20. Januar berichtet haben, haben jetzt auch die betreffende Elternschaft auf den Plan gezogen. Am Sonnabend fand eine außerordentliche Elternversammlung, zu der auch die Vertreter der Zielungs- und Ammationsbeiräte in Leuna erschienen waren, im Erziehungsamt. Der Vorsitzende des Gögling'scher Elternbeirats, Herr Köpfer, ließ die Anwesenden unter Hinweis auf den Zweck der Zusammenkunft (Ministerialverfügung über erneute Umstellung der Kinder nach Gögling'scher) herzlich willkommen und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Der stellvertretende Leiter der Zielungsschule, Herr Wöhring, begrüßte die Gelegenheit, mit den Eltern der neu eröffneten Schule über die verschiedenen Punkte der Verfügung zu sprechen, eine wichtige Frage in großem Interesse zusammenzukommen und betonte, daß Eltern und Erzieher, die man heute nicht mehr ohne weiteres übergehen kann, in 10 möglichen Angelegenheiten der Verfügung, die eine einheitliche Umstellung ihrer ganzen Einkünfte aufstellen müßten.

Lehrer sagte wie es die immer sehr bedingten Sparmaßnahmen hin, die mit dem Betreiben, die auf und zur Zurückweisung der Eltern besetzten Kinder wieder umzusetzen, nicht vereinbar sind.

Herr Franz, der stellvertretende Beiratsvorsitzende, vertrat die Meinung, daß es gewissermaßen ein wenig an der Umstellung der „Einkünfte“, sondern vielmehr — nur darum ginge, mehr Kinder nach der Leunaer Ludwigs-Jahrs-Schule zu bringen, damit man dort den dritten Teilgängen ausbauen könnte. Dazu dürfe man aber nicht die alte nur Mittel zum Zweck wären, nicht bezwecken, in seiner angenehmen Entlassung muß Herr Zeller vom Leunaer Elternbeirat, der erwartet hatte, die Gögling'scher Eltern würden einer Wiedereröffnung ihrer einlässigen Schule zu überlegen, erkennen, daß von nicht so ist. Nach er hält die bisherige Schule, die Kinder der Zielungsschule Unterricht genießen zu lassen, für glücklicher. — Nach dem haben die Kinder keinen weiteren Schulweg.

Daß die Selbstverständlichkeit unter staatlicher Aufsicht liegende Schule privaten Charakter hat, ist weder den Kindern zum Schaden, noch für die Eltern ein Grund, aus dem heraus für den Verzicht des Ministers, der die Verfügung in Neurossen nicht genehmigt, verziehen können.

Weil es nach Leuna aber reichlich weit war, darum baute ja Gögling 1889 eine eigene Schule.

Eine von Herrn Franz verlesene Resolution wurde in großen Zügen anerkannt und nach einigen kleinen Veränderungen an dem 1. Juli 1931 in Ministerialverfügung über die Zielungsschule befindenden Kinder von Gögling hat heute zu der Ministerialverfügung (siehe oben) Stellung genommen. Diese Maßnahme ist unverständlich. Am 1. Juli 1931 wurde die keine einlässige Schule aufgelöst, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers — und die Kinder wurden der einlässigen privaten in Neurossen überwiehen. Die Kinder brauchen eine gewisse Zeit, um sich in die ganz neuen, veränderten Verhältnisse zu gewöhnen. Sie fühlen sich jetzt heimlich und haben sich an den mehrfachen Betrieb gewöhnt. Eltern und Kinder sind mit dieser Lösung sehr zufrieden.

Nun sollen die Schüler wieder in die engen und auch mit gewissen Mängeln verbundenen Verhältnisse der einlässigen Schule zurückkehren.

Sehr nachteilig wird sich auch für die Kinder erweisen, daß sie innerhalb eines Schuljahres mehrmals aus dem Schulplan herausgerissen werden, wodurch bedeutende Störungen in der Fortentwicklung entstehen könnten. Die Entscheidung für diese Maßnahme, die angeblich darin liegen soll, daß es nicht angängig sei, Kinder aus einer öffentlichen Volksschule in eine Privatschule umzustellen, kann nicht als richtig sein, da die Zielungsschule öffentlichen Charakter (nur privaten Charakter) hat und unter staatlicher Aufsicht steht.

Unseres Wissens hat in die betrachte kommende Scherbe bei Erstellung der Zielungsgenehmigung vom Ammationsrat Merzbura die Einrichtung einer Privatschule gefordert und ihr die Konzession erteilt. Auch sind wir nach unserer Erfahrung der Meinung, daß diese Kinder in der Privat-

Lichtmehlfest in Spergau.

Spergau. Der 2. Februar, ein großer Tag für das sonst so ruhige und bescheidene Dorf. Mehr Leute als sonst steigen an der Haltestelle hinaus in der Morgenämmerung aus der Straßenbahn. Sie wollen dabei sein, denn das Lichtmehl mit dem Festtag seinen offiziellen Anlauf nimmt. Und die Spergauer Bürger sind pünktlich. Schon vor 7 Uhr hat sich vor dem Gasthaus das Volk versammelt, Punkt 7 Uhr beginnt das Treiben.

Daraus treten all die bunten Gestalten. Ein Trompetenfanal fordert geblähter Ruhe.

Der Festtag beginnt.

Der Herr Registrator eröffnet den Festtag, indem er die offiziellen Teilnehmer namentlich aufruft, jeder hat einen hochbedeutenden oder auch einen recht deutlichen Festtagsnamen erhalten. Und nun erhebt sich die bunte Schaar, die nach dem Festtag eine Stelle schmeitert frohe Weisen in die morgendliche neblige Luft.

An der Spitze des Zuges marschieren die Hauptfigur, der verführte Frühling, mit bunten Bändern und einer Aluminiumschmück, ihm zur Seite der Anführer. Dann folgen in froher Zucht in feinerer Aufmachung des Bürgerbataillon, Bürger und Mädchen, Frühlingskrieger und Schwarzmacher, die hohe Cristalloid, schmale Soldaten in „Friedensuniformen“, der Erdbären sowie der Flug mit den vorgezeichneten zweibeinigen Jagdarten, bilden den Aufzug.

Jedem sein Ständchen!

So geht es durch das Dorf, bis es gänzlich hell geworden ist. Dann löst sich der Zug auf, und nun beginnt die „Leinarbeit“. Gänger und Registrator ziehen mit der Stabell von Haus zu Haus, jedes bekommt ihr Ständchen. Und die Gänger stehen reichlich. Sie bringen aber auch alles gebracht. Zwei tragen eine Stange, auf welche die geballten Würste gesteckt werden. Einer hat an einem Tragbalken zwei Eimer hängen, in denen Milch gesammelt wird. Aber auch für Figuren, Speer, Banner, oder schönen Klammern sind sie empfänglich. Ein Vogelstertzer macht Konturen und läßt sich seine „Lüßen Vögel“ gern in realen Farben annehmen. Mehrere Strohhändler sind ebenfalls nicht müde.

Die „Schwarzmacher“.

Und nun erst die Schwarzmacher und ihre Helfer, die Vertreter der hiesigen alle Hände voll zu tun. Besonders die jungen Mädchen mühen sich manchen schwarzen Strich auf Wade und Nase gesetzen lassen, und eigentlich sollen ja, nach früherem Brauch, nur die Gesichter abgerieben sein, aber auch andere Stellen gefärbt. Ganz Schulfrauen sind ja u. a. als interessierte Zuschauer erschienen, und jeder will doch als Beweis, daß er auch in Spergau war, mit Staub und Schmutz Bekanntschaft machen.

Die gesammelten Materialien waren aber indes nach dem Gottesdienste gebracht, wo ein gemeinsamer Schmaus daraus bereitet wurde. Und das Gögling'sche, das nach dem Abend für die aufgenommene Bilanz des Festes schwingen. Und wieder in Spergau!

Heber den tiefsten Sinn des Spergauer Hattenfestes und seine Volkseigenheit hatten wir bereits in einem längeren Aufsatz in Nr. 14 unserer Zeitung berichtet.

Nachbarstadt Halle

Major Anter

bei dem hiesigen Sozialisten.

In einer von verschiedenen sozialdemokratischen Organisationen — dem Reichsbanner, Eisenbahner, der sozialdemokratischen Ortsgruppe, den Arbeitervereinigungen — einberufenen Versammlung sprach am Montagabend im Neumarktshaus Major Anter Anter, der frühere Nachrichtenoffizier im Stab der Seereschutz-Deutscher Kreuzfahrt. Sein Thema lautete: „Die Zusammenhänge zwischen dem Kampf der Arbeiter und Marxisten“. Die Ausführungen Major Anters gingen im wesentlichen dahin, die „Dolchstoßende“ Bewegung als eine vaterländische und nationale Bewegung, die 1918 und 1919 den Staat überfallen und zerstört habe. Am Abend sprach Major Anter allerdings, daß die Versammlung am Schluß die „Internationale“ sang. Die im Saal anwesenden Nationalsozialisten verhielten sich gegenüber dem Redner und gegen Schluß der Versammlung unentschieden und überließen die Rede dem Schluß und die Schlußreden durch den Saal. Die Schlußreden setzten sich auf per Straße fort, bis die Polizei die Hauptkrieger festgenommen hatte.

Geschäftliches.

Wohlmuth-Seilverfahren.

So weltumspannend die Wohlmuth-Drainage ist, eben so groß sind die Möglichkeiten der weltweiten Anwendungsmöglichkeit des Wohlmuth-Seilverfahrens. Der unübertroffene Kranheitsfaller bringt es auf natürliche giftfreie Art den Kranken Genesung, es ist in vielen aussehlichen Fällen die letzte Zuflucht und über 2 Millionen dankbarer Anhänger haben die heilenden Leistungen an ihrem eigenen Körper erfahren.

Kranke, denen ein so natürliches Heilmittel noch unbekannt ist, haben Gelegenheit, durch den Besuch der vom Wohlmuth-Institut angelegten ärztlichen Beratungsstunden am Mittwoch, dem 4. Februar, im „Café“ in der Zeit von 11 bis 15 Uhr sich erachtend zu informieren. (Siehe Anzeiger.)

Die amtlichen Stellen rühren sich.

Das der Gögling'scher Schulleiter tatsächlich nicht als ein bloßes Gerücht darstellt, wird hier wieder, mehr bezeugen können. Denn auch die amtlichen Stellen rühren sich nunmehr veranlaßt, positiv zu der Frage Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, ist bereits für die nächste Zeit eine Besichtigung und Prüfung der Schulverhältnisse von der Regierung geplant.

Die Arbeiten sind nach unseren Kenntnissen noch nicht abgeschlossen worden. Ob überhaupt noch alles in dem in Anwesen der Kinder in der Gögling'scher Schule umgeschaut werden dürfen, ist eine ungewisse Zukunft bescheiden bleiben muß.

Wie wir beobachten konnten, steht das alte Schulgebäude in Gögling'scher außerdem im Zeichen einer Veränderung, da dort die Unterbringung der Neurosser beabsichtigt ist.

Die amtlichen Stellen rühren sich.

Das der Gögling'scher Schulleiter tatsächlich nicht als ein bloßes Gerücht darstellt, wird hier wieder, mehr bezeugen können. Denn auch die amtlichen Stellen rühren sich nunmehr veranlaßt, positiv zu der Frage Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, ist bereits für die nächste Zeit eine Besichtigung und Prüfung der Schulverhältnisse von der Regierung geplant.

Die Besichtigung der Leuna, die selbst großes Interesse an der Sache hat, wird durch die Gögling'scher Elternschaft haben muß, wird sich zunächst abwarten verhalten, bis eine endgültige Entscheidung durch das Ministerium getroffen ist. Voraussetzungen aber wird von Herrn Wöhring, der die Angelegenheit bearbeitet, und dem Ministerium auch vom Gemeindevorsteher Herr Zeller, der mit dem Kultusminister Rühlung aufgenommen werden. Generelles ist allerdings hierüber zur Zeit noch nicht bekannt.

Konzert der „Stahlhelm“-Kapelle.

Schönb. Am Sonnabend gab die Stahlhelmkapelle Kapelle Halle, im „Raben“ ein Konzert. Das sehr gute Programm und der angelegentlichst Manöverbalken hatten eine große Wirkung. Ganz besonders gefielen die „Kaffe“ auch die Scherzoperette „Der bürgerliche Strohalm“. Einzelte wurde der Abend mit einem, wie immer, sehr fröhlich und zudringlich gefüllten Marsch. Es wechselten dann Marsche, eine Cunterrie und ein Polka. Ganz besonders gefielen „Die Soldaten im Wald“ für Trompetensolo und zwei Fanfarenstücke, die wegen des starken Beifalles wiederholt werden mußten. Zwischen durch rang. Räte Weber Halle, einige neue Melodien vor. Wie dem Vornehmer der 13er Jahrgang das Konzert. Sein langer und Mitternacht, blieb man bei Manöverbalken zusammen.

Der Schwindler gefasst.

Schönb. Vor einiger Zeit waren der Gemeindevorsteher von hier und die Storbürger Wahlenwerte durch betrügerische Maßnahmen des Wirtschaftlichen Erich Meißner, der sich als „Herr“ ausgab, betrügerisch gefangen worden. Die gefangenen Sachen sowie der weitaus größte Teil des erwiderten Geldes konnte dem Betrüger wieder abgenommen werden. Er sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen.

Regenfälle im Januar.

Zeonitz. Der Januar 1931 brachte an 18 Tagen 47,1 Millimeter Niederschlag, teils im Form von Schnee, teils als Regen. Gefrierer wurde an 16 Tagen morgens festgelegt, er hielt aber den Sonnentagen nicht stand, so daß meistens schon zur Mittagzeit der übliche Schmutz die Straßen bedeckte, besonders in den Tagen, die nicht gefrieren. Als höchste Niederschlagsmenge wurden 7,0 Millimeter gemessen, die niedrigste dagegen 0,3 Millimeter. Im Januar 1930 wurden an 9 Tagen nur 22,2 Millimeter Niederschlag gemessen, während an 19 Tagen tieferer Frost herrschte.





Dienstag, den 3. Februar 1931

Tabelle der Liga-Klasse:

Table with 10 columns: Nr., Verein, Spiele, Tore, Punkte. Lists football teams and their performance in the league.

Spiele der unteren Klassen.

99. Jun. - Kanna 3:3; Jgd. - Weiskopf 2:2; Anaben - Euerfurt 0:8 (99 Verzicht). Kanna 3 - 98 3. ausgefallen. Jun. (10) gegen 99 3:3. Jugend gegen 98 Jgd. 0:0.

Bodens wurde das Spiel fair durchgeführt. Der Schiri Boos-Möllen brandete wenig einzugreifen.

1. - 123. Halle 1. 3:4 (1:1).

Ediges Spiel wurde unter recht schlechten Bodenverhältnissen ausgetragen. Bis Halbzeit zeigten beide Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel.

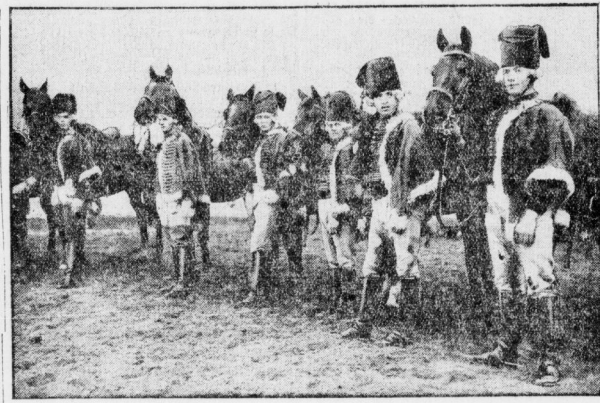
In 2. Sp. - 1885 1. 3:1 (2:1).

Niemand hätte gedacht, daß sich die formloze gefürchtete 1885er Mannschaft aus der ersten Klasse so von einer Mannschaft aus der zweiten Klasse schlagen ließ.

1. - 210. 1. 6:1 (2:0).

Klar konnten die Platzbesitzer über ihren Nachbar siegen, wenn sie auch noch nicht wieder auf ganzer Höhe waren.

Historischer Tag des Großen Reitturniers in Berlin.



Eine malerische Gruppe von Reiter- und Fuhrern.

Deutscher Sieg im Barrierecircuiten.

Der wieder recht gutem Besuch wurde am Montagabend beim Berliner Reiterturnier mit dem Barrierecircuiten eine Konkurrenz zum Ansturm gebracht.

meter erhöht worden waren. Acht Reiterreiten nicht weniger als 18 Pferde, die anderen 13 kamen in die dritte Serie.

Handball DL.

Auch Hölzer verliert.

Große Hoffnungen hatte man wohl auf die Hölzerer Turne gelegt, aber auch sie mußten eine Niederlage von 1:4 (1:2) gegen VfL einstecken.

In Weiskopfs verlor der Stadt. T.S. 1861 gegen Turner Wolda 1866 mit 2:6 (2:2). In der ersten Klasse ließ sich 1885 1. von Hölzer 1. mit 3:1 (2:1) schlagen.

1. - 123. Weiskopfs 3:6 (3:2).

Bei denbar unglücklichen Bodenverhältnissen wurde das Spiel angetrieben und Weiskopfs verdient gewonnen.

Schomburgk kommt nach Merseburg.

Wir wir hören, wird der bekannte Afrika-forscher Hans Schomburgk am 10. Februar im Merseburger Uniontheater einen Vortrag über seine letzte Expedition in die Urwälder Bahrabass halten.

feststellungen für Schiller wird eine weitere Gemäldeausstellung. Amends um 20 Uhr wird im Neuen Theater als 4. Fremdenvorstellung Hr. S. Neues Theater Offenbachs komische Oper 'Robinsonade' gegeben.

'Lannhäuser' als Fremdenvorstellung im hallischen Stadttheater.

Am 15. Februar geht als 4. Fremdenvorstellung des hallischen Stadttheaters die tragisch neu einstudierte Oper 'Lannhäuser' von Richard Wagner in Szene.

Städtische Theater Leipzig.

Am Sonnabend, dem 7. Februar, kommt als vollständige Rahmstückenvorstellung zu feinem Preise (90 Pf.) bis 9 Uhr im 19 Uhr im Alten Theater 'Minna von Barnhelm' zur Aufführung.

Morgen: 'Charles Lanté'.

Der Theaterverein macht nochmals auf die am Mittwoch, dem 14. Februar, abends um 10 Uhr im 'Livolli' stattfindende Pflanztagung für den Monat Februar 1931 aufmerksam.

Sanitätspil Paul Wegener in Halle.

Am Mittwoch gastiert Paul Wegener mit seiner eigenen Ensemble im hallischen Stadttheater mit Friedrich Schillers 'Wallenstein'.

waren eifrig und schnell, doch reichten sie nicht an das Können des Abgaben. Der Sieg ist verdient. - Zug. Turnerschaft Vereinigung 0:1

Handball. Kanna verlor überraschend hoch 5:0 gegen Freien. Frankleben. Im Feldspiel waren beide gleichmäßig, doch vor dem Tor verlagerte die Kanna und Frankleben überantrieb deren ergebnisreiche Sintermannschaft.

Heim Müller - Schwergewichtmeister.

Zum Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmehrfachtriere brachten der Hölzerer Hans Schomburgk (Wald) 94 Kilogramm, der Sinterer Heim Müller (Wald) 87,5 Kilogramm in den Ring.

Eishockey im Berliner Sportpalast.

Auch am zweiten Abend des Berliner Eishockeyturniers wies der Berliner Sportpalast einen recht guten Besuch auf. Den besten Eindruck hinterließ wieder die Mannschaft des Berliner Schlittschuhclubs.

Alltägliche Saalegau-Nachrichten.

- 1. Zur Hofeinfahrt: (Hildesheim) Genua: Neue Hofeinfahrt: Paul Barth, Genua bei Halle. ... 2. Zur Zerstörung am 8. Februar 1931. ... 3. Zur Sonntag, 8. Febr. 1931, treten folgende Spieländerungen ein: ...

Saalegau Jugendpflege.

Spieländerungen für Sonntag, 8. Febr. 1931. Neu angelegt wird 1. Spiel 10:30 Uhr: ... 2. Spiel 12:30 Uhr: ...

Einem Vereinswechsel beschließt der bekannte westfälische Turnlehrer ...

Einem Vereinswechsel beschließt der bekannte westfälische Turnlehrer ...

Aus der Heimat

Einschreier im Amtsgericht

Eisleben. In der Nacht vom Freitag zum Samstag versuchten Einschreier den Justizsaal im Eisleber Amtsgericht aufzubrechen und zu berauben. Sie sind jedoch zu keinem Erfolg gekommen und wurden ohne Beute wieder abgeführt.

Die Typhusfälle.

Aleypasaleben. In einem Arbeiterhaufe sind vier Personen an Typhus erkrankt. Man führte die Erkrankten sofort dem städtischen Krankenhaus zu; auch sind alle notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden.

Waffenfunde bei Kommunisten.

Gedarsberg. Bei einer von Weihenfeiler Schupojäger und sämtlichen Landjägern unternommenen Hausdurchsuchung bei den Wittfeldern der KPD, nach Waffen wurden einige Revolver gefunden. Alle Mitglieder der KPD, mußten sich auf die Gedarsburg zum Verhör begeben.

Neues Vereiningungsboot auf der Saale.

Verburg. Am Freitagabend traf das neue Vereiningungsboot „Mf“, das die Initiative des Verburgers Wilmanns besitzt, an der Schleuse ein. Das Boot hat eine Länge von 10 Metern und eine Breite von 2,5 Metern und ist mit einem 25 PS leistungsfähigen Motor versehen.

Kampf mit Wilderern.

Debitz. Am Sonntagabend wurde ein fiesler Jagdbüchse in der Feldflur Schiffe fallen. In der Nähe des Büchsen lag ein Wilderer, der darauf die Feldflur ab. In der Nähe des Weidewirtschaftlichen Ortes trat ihm plötzlich ein Wilderer entgegen, der zur Umkehr aufforderte und gleichzeitig eine Wale schoss.

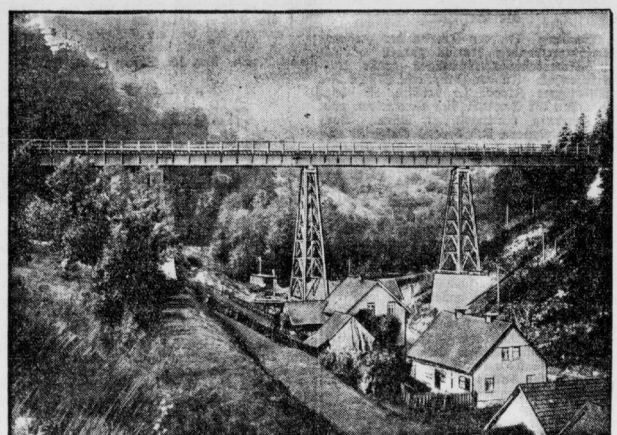
Das Modell des Weiffers.

Roman von Geri Rothberg. Urheberschaft der Stuttgarter Romanzentrale C. G. Neumann, Stuttgart. 14 Fortsetzung. ... verbotenen Kerns schuldhaftige Seele war beauftragt. Niemals blickte er auf das schöne, langbeinige Kind.

schnell nieder und schob nun feinerleits mit dem Bronning nach dem Wilderer, der sich hinter eine Mauer zurückgezogen hatte. Als der Jagdbüchse, der feuernd vorwärts gegangen war, die Mauer erreicht hatte, sah er zwei Wilderer in Aktion und schob sofort flüchtig. Der auf einem anderen Wege in-

zwischen herangekomme zweite Jagdbüchse schob ebenfalls mit einer Schrotladuna nach den Wilderern. Es ist möglich, daß die Wilderer verwundet sind. Sie entkamen vorläufig unerkannt. Auf dem Rückwege fanden die Jagdbüchse einen lebenden Falen gefangen in einer Falle.

Eine neue Eisenbahnlinie im Harz vor der Eröffnung.



Die neue Riesenbrücke, der sogenannten Kroststein-Brücke, der in einer Länge von 99 m das Tal überbrückt. Die Brücke wurde ohne Verwendung irgendwelcher Gerüste nur mit Hilfe von 8 mächtigen Kränen erbaut. Am 12. Februar wird die neue Bahn, eine Teilstrecke der Halberstadt-Blanzburg-Linie, dem Verkehr übergeben.

40 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Röthen. Vor mehr als 40 Jahren spielte sich hier ein Kapitalprozeß ab, der nach mancherlei Zwischenfällen mit der Verurteilung des Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe endete. Im benachbarten Droja wurde eine Frau getötet, und der Verdacht lenkte sich auf einen jungen Mann namens Thermann, der an dem Tode der Frau insofern ein Interesse hatte, als er deren Erbe war.

Thermann aus Droja wieder aufgenommen, die auf Grund der Indizien auch zur Verurteilung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe führte. Jetzt, nach über 40 Jahren, gelangt ein Einwohner von Schönbeck, die Tat in Droja verübt zu haben. Thermann, der etwa 40 Jahre unschuldig im Zuchthaus gefesselt hat, wurde entlassen. Er ist heute ein körperlich und geistig gebrochener Mann, der sich mit der heutigen Zeit nicht mehr ausfinden kann.

Der Vereinsfaffierer gefaßt.

Greiz. Einige Wochen vor Weihnachten verhaftet wurde der Buchhalter Schimmel, der war Kassierer des Greizer Vereins „Sängerclub“ in Greiz-Itzschau und hatte als solcher über 2900 Mark Vereinskassengelder der Vereinsmitglieder unterschlagen. Wie sich danach herausstellte, hatte Schimmel einige Monate zuvor sich bereits einen Auslandspaß zu verschaffen bemüht. Alle Bemühungen, auf seine Spur zu kommen, blieben ohne Erfolg. Jetzt kommt die Nachricht aus Greiz an, daß Schimmel am Sonntagabend dort angetroffen und auf Grund eines Kontrabasses der Greizer Polizei verhaftet worden ist. Bei seiner Festnahme war er vollkommen mittellos. Die Hofnung der Betroffenen Sparer, daß aus seinem Ver-

mögen für den Verlust Deckung geschaffen werden könnte, hat sich inangeführt geschlossen. Die Gelder sind endgültig verloren.

Straszenräuber.

Oberhof. Einer in Oberhof zur Karnevalen Dame wurde abends von mehreren Männern eine Handtasche mit etwa 300 Mark in Zehn- und Fünfmarkstücken. Die Täter flohen in Richtung Jella-Mehlis. Der sofort verständigte Jella-Mehlis-Kriminalpolizei gelang, es, die Täter festzunehmen und sie der Straftat zu überführen, obwohl sie die Handtasche vorher unbemerkt von sich gemorren hatten. Der ermittelte Betrag wurde fast reiblos wieder herbeigeholt und der Beschädigten ausgehändigt. Die Täter stammen aus Jella-Mehlis; einer von ihnen war im Besitz einer Schußwaffe.

Feuersbrunst in einer Hühnerfarm.

Bobban. Sonntag morgen entzünd in der Gelligfarm des Einwohners Eyhardt, die an der Bahnhofsstraße zwischen Raguhn und Jechitz liegt, ein Schwelmer. Der Brand entzündete sich an der großen Stenchele und der größte Teil der darin untergebrachten Hühner, alles wertvolle Tiere, die jetzt schon Eier legen. Außerdem in einem abgetragenen Raum zwei große Brutmächinen und sonstige Apparate. Ein an die Stelle angeordnetes Schichtfeuer für den Wächter ist auch ein Haub der Flammen geworden. Die alarmierte Feuerwehr, die das zum Löschen benötigte Wasser in Kübeln heranbringen mußte, konnte nicht mehr die retten. Das aus Holz bestehende und mit Zierpapier beschlagene Gebäude wurde bis auf die Grundmauern vernichtet.

Ein Mädchen legte 20 Brände an.

Klausthal-Zellerfeld. Ende November 1930 wurde bei einer Brandstiftung ein junges Mädchen bei einer Brandstiftung auf selber Tat erwischt und alsbald in Untersuchung genommen. Hierbei gelang das Mädchen ein, in den letzten Monaten, besonders im Stadteil Zellerfeld, vier Brände angelegt zu haben, bei denen eine große Zahl von Wohn- und Stallgebäuden den Flammen zum Opfer fielen. Der durch die Brandstiftungen angerichtete Schaden ging ins Unermessliche. Die gegen das Mädchen beim Landgericht Göttingen geführte Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß die Brandstifterin ungefähr 20 Brandstiftungen auf dem Gewissen hat, die sie zwischen einsehenden hat, die sie aber eigenen triftigen Grund nicht antzuehen vermag. Die Brände sind von dem Mädchen fast immer bei reinerlichem und kühltem Wetter angelegt worden. Dieser Umstand auf der einen und die große Zahl der Brandstiftungen auf der anderen Seite haben die Vermutung nahe werden lassen, daß es sich bei der Brandstifterin um eine nicht zurechnungsfähige Person handeln müsse. Bevor daher die Anklage gegen das Mädchen erhoben wird, bittet es der Provinzialheil- und Pflegeanstalt in Göttingen um Aufnahme auf seinen Geisteszustand angeführt werden.

Schiedspruch in der Metallindustrie.

Leipzig. Im Vorkstreck der Leipziger Metallindustrie wurden die Schlichtungsverhandlungen, die am Dienstag abgebrochen worden waren, am Sonntag fortgesetzt. Gegen Witternart wurde ein Schiedspruch gefällt, der eine Reduzierung der Löhne um 8 bis 10 Prozent vorschlägt. Die neuen Löhne sollen am 15. Februar 1931 in Kraft treten und erstmalig zum 31. Juli 1931 kündbar sein. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft am 7. Februar 12 Uhr mittags ab.

ihm war wieder zum vollen Leben erwacht. Das schöne Kind modellieren zu dürfen, war sein Wunsch.

In seiner Phantasie erstand ein Werk, das Kind und das schöne Mädchen von Oberbrücker, eine Gruppe „Spielgefährten“. Das mußte er schaffen. Mit diesem Werk wollte er seine Wiedergeburt als großer Künstler feiern.

„Tatjana.“ Hörschte Herr. „Tatjana.“ An einem Morgen beim Frühstück fragte Herr seinen fremdlichen Wirz nach jenem kleinen Schiffschen. Er beschloß seinen geistigen Spaziergang und das alte Schiffs naturgetreu, so daß sie sofort wußten, wo er gewesen war. Nur von seinem Erlebnis mit dem Kinde und dem Vetter schwieg der Künstler.

Der Oberbrücker langte nach seiner langen Pflanze und sagte: „Ach so, das ist der Vetter der alten Gräfin Gattensvitz. Ihr Sohn leit bei ihr. Er soll in den Kämpfen gegen die Herodes eine Wehrtaufstellung abgetragen haben. Er blieb drüber, wurde dann aber im Verteilungskrieg von den Engländern gefangen genommen und lebte erst nach dem Kriege zurück. Er hat lange Zeit in einem Sanatorium verbracht und lebt seit kurzem bei seiner Mutter. Diese hat schon lange eine junge Frau und ein Kind bei sich, augenscheinlich Verwandte. Sie leben ganz zurückgezogen empfangen sie Besuch. Der Sohn soll oft Tobichtankfälle haben aus der Gattensvitz hat er sich einen großen Affen angeschafft. Man weiß das alles nur durch das Gerede der Dienboten, die alle bis auf einen alten Diener, aus den umliegenden Dörfern sind und nun natürlich an ihren

Ausgehungen oder wenn sie für die Herrschaft Einkäufe besorgen, das Möglichste erzählen. Ich glaube nur die Hälfte von dem, was da herumgetragen wird. Aber, Herr Professor, jetzt haben Sie wahrscheinlich die Gierduden kalt werden lassen. Na, wenn das meine Frau sieht, sankt sie mit Ohnen!“

Herr bogen sie über seinen Vetter und versetzte die duffenden, kühnen Augen. „Ich muß heute zur Postmeierei hinüber, Herr Professor.“ sagte der alte Herr zu ihm. „Wohin Sie mich begleiten? Ich ziehe Ihnen einen alten Fußsack. Den alten Zeileicher werden wir uns mal aus Korn nehmen, tun Sie mit?“

Herr sagte freudig zu. Doch als er mit dem Oberbrücker durch den grünen Wald dahinschritt, blickte er bald hier, bald dort hin. Silberfäden stierten durch die Luft. „Altweiberfänger.“ Es war Herr als tansten auf dem dunkelgrünen Moos zwei kleine Nisse. Schimmernde dort nicht ein Vordenslöcher?

Herr war über sich selbst änderlich. Ruhe im Gange wollte er, keine neuen Erregungen. Er leit Herzen, was ging ihm das fremde Kind an?

16. Kapitel.

Sonntagmorgen! — Vom Dorfe erklang das Glockengeläut, welches die Bewohner zum Gottesdienst rief. Auf dem kleinen Schiffschen der Gräfin Gattensvitz herrschte tiefe Ruhe. Nur ab und zu erkante aus der im Hinteren gefahrenen großen Kutsche gedämpfte, Zellergeflüster.

Große, alte Döhrhime haben ihre dritten Welle zum Himmel. Der Park selbst war eine enstake, romantische Wildnis. Rhododendronkränder hatten sich ausgebreitet und bildeten nun ein dichtes Buschwerk. Hainlapp-

fische und Nordorn reichten sich über die schmalen Wege hinüber die Zweige. Der Reich war ganz mit Schlingengewächsen übermüthert, er bildete ein unüberdringliches Gestrüch, und sein Rahn hätte sich einen schmalen Fahrstreifen bahnen können.

Dort — in diesen Teil des herrlichen, alten Gartens kamen die Bewohner des Schiffsches teilten. Sie bevorzugten den anderen Teil vor dem Schloß, den die breitartigen Kaskaden beidseiteten.

Dort, zwischen den unmaßlichen Blumen, die in bunter Farbenpracht ziemlich ungeordnet blühten, ging an diesem Morgen die Gräfin Gattensvitz spazieren. Kerzengerade, im harten, schwarzen Zattfeld, ein schwarzes Spitzenhäubchen auf dem schneeweißen Haar, blauen Blumen, die für ihr Alter — die Gräfin hatte im Mai das zwanzigste Lebensjahr vollendet: — noch merklich fröhlich und jung bildeten. Hier und da blickte sie Neben, um ein paar bestaunders schöne Blumen zu pflücken. Da bemerkte sie plötzlich auf der anderen Seite des Gartens ihren Sohn. Ein schmerzliches Wächeln suchte über das vornehme Gesicht der alten Gräfin, als sie ihr einziges Kind so dahinschleichen sah.

Der junge Graf ging leicht gebückt, sein Gesicht, seine unter umherirrenden Augen deuteten auf die schwere geistige Erkrankung des einst gesunden Mannes Graf Vothar war unangenehm, bis auf die paar Anfälle, die er dann und wann bekam. Man merkte seine Anwesenheit kaum. Lange war er in der Hellanstalt von Professor Dr. Blumrich gewesen. Einmal Tages äußerte er den Wunsch, wieder zu Hause bei seiner Mutter zu sein. Man hatte ihm den Willen getan. Warum sollte er die letzten Jahre seines Lebens nicht bei seiner Mutter verbringen? Der Arzt hatte der Gräfin gegenüber sein

Zür die Elbebrücke.

Vorlage an den Provinziallandtag.

Stendal. Im Rathhaus fand Mittwoch eine Besprechung über den Elbebrückenbau unter dem Vorsitz des Landesbauplatenungs rats. Als Ergebnis ist beschlossen worden, daß der Endbeschluß einer Vorlage an den Provinziallandtag wegen des alsbaldigen Beginnes des Baues werden wird. Die anwesenden Vertreter der Kommunalverbände (Stendal, Tangermünde, der Kreise Stendal und Jerchow) hatten sich bereits erklärt, die nicht gebildeten Kosten zu übernehmen vorbehaltlich der Zustimmung der Körperschaften des Magistrats, der Stadtrats und der Gemeinde (des Kreisrates). Die Beschlußfassung soll im Laufe des Monats Februar herbeigeführt werden.

Zum Ausbruch gebracht wurde ferner, daß die Leistungen des Reiches noch nicht als genügend angesehen werden könnten. Da aber kurzzeit eine höhere Leistung von dem Reich nicht zu erwarten ist, gab man der Hoffnung Raum, daß in späteren Zeiten das Reich zur Erleichterung der Bauarbeiten bereit sein werde, einen Beitrag in Kapital oder in Zuschüssen zur Verzinsung und Tilgung geben würde.

Kommunisten stehlen Gewehre.

Schwendisch. In der Nacht zum Sonntag wurde in das Schießhaus der Schützenvereins ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter erschanden Säulen und Fenster, warfen die Gewehrstände aus dem Fenster und schlepften sie etwa 50 Meter weit fort. Dort verließen sie die Schränke und entwendeten mehrere Gewehre. Durch die noch in der Nacht von der Polizei aufgenommenen Nachforschungen gelang es, vier Täter zu verhaften und einen Teil der gestohlenen Waffen wieder herbeizufinden. Die Täter gehören der kommunistischen Partei an. Man vermutet, daß politische Motive der Grund zur Tat sind.

„Jade wie Hofe.“

Äthien. Man kann auch sagen: „schuppig wie gekrümmt.“ Am Ende ist alles gleich. Das ist nämlich das Schlußkapitel der höchst eigenartigen Geschichte eines Hausknechts, und der Verfasser dieses Schlußkapitels ist das Landgericht in Dessau.

Das Haus also, um das es sich handelt, steht in einem Nachbarort der guten Stadt, und in demselben Hause wohnt ein Mann, der über den Kopf hinaus ein Veteran des Krieges als Soldat im Felde, und sein Vater verkaufte im Jahre 1916 das Grundstück, ohne daß er von dem Sohne die dazu nötige Vollmacht besitzt. Dieser hat damals den Verlust den Mangel der Vollmacht übersehen; so nahm es seinen Anstand, die Auflassung vorzunehmen. Nun aber ist der Vater des vormaligen Eigentümers gestorben, und der Sohn beschließt, erst jetzt von dem eigentlichen Vertreter erfahren zu haben, warum und wieviel, spielt hier keine Rolle. Er erlärte, daß er dem Geschäft die Zustimmung verweigere; er sei noch immer Eigentümer des Grundstücks, und die Käuferin habe keinerlei Rechte. Wie etwa die Käuferin sein und Haare. Sie forderte die Zustimmung, daß sie die Grundstückeigentümerin sei.

Das Gericht kam zu einem sehr merkwürdigen Spruch, das Recht und Unrecht leitlich gleichmäßig unter die beiden Parteien verteilt. Das Haus aber konnte es freilich nicht verlieren, und darum hielt der gefällige Spruch also an: Die Käuferin hat

Recht daran gemacht, daß die Tage ihres Sohnes gekürzt waren.

Nun weilt er seit ungefähr einem Jahre wieder zu Hause, doch man merkte fast nichts von ihm. Zuletzte hatte er in seinem Zimmer bei seinen Büchern. Seine einzige Gesellschaft war dann der große Kanarienvogel, den er in letzter Zeit von einem Bekannten seiner Mutter. Seine dunklen Augen gingen dann unruhig umher, bis die junge Frau erkannte, die er bei seiner Rückkehr aus dem Sanatorium hier vorgefunden, von der er aber damals keinerlei Notiz genommen hatte. Nur in letzter Zeit kam in seine unruhigen Augen ein heisses Blitzen, wenn sein Bild die junge, mädchenhafte Gestalt und das hübsche Gesicht sah. Seine Mutter bemerkte es mit innerem Entsetzen. Sie fürchtete das Schlimmste, wenn ihre Annahme richtig war. Was sollte sie dieses Unheil abwenden?

Wie Zweifel, der Ungläubliche liebt Tatjana. Ihr war das junge Weib lieb wie eine Tochter, und das Leid des Sohnes sorgte für das Herz. Durchdringender Zweifel! Was sollte sie tun?

Und noch etwas anderes ängstigte sie. In demselben Hause, wie sich seine Liebe zur jungen Mutter zu betonen schien, betrug sie sich sehr. Daß auf das blonde Kind, das der alten Gräfin namens Glück war.

Seine Augen blickten sich hinter in das hübsche Kindergesicht, und sein Blick wurde lauter und lauter, denn Tatjana das Kind liebte. Die Gräfin sah dann beunruhigt deutlich den Wahnsinn in den dunklen Männeraugen, und eine Zitterkrampf setzte sich auf ihre Braut.

Die Gräfin ging auf ihren Sohn zu. Er blickte ihr völlig teilnahmslos entgegen. Sie nahm seine Hand.

gewußt, daß der Vater des Bekannten nicht Eigentümer des Hauses war; sie hat aber an seine Vollmacht geknüpft. Hat der Vater sie geküßt, so kann sie lediglich von ihm Vertragserfüllung verlangen, nicht aber von dem Sohne, der somit nur aus der Grundschuld hat, andererseits aber ihr die Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Am Ende steht nicht demnach die Sache so aus, daß die Käuferin das Grundstück behalten kann.

Die hohe Steuerbesteuerung bringt die Schiffer.

Nienburg. In den Kreislagen der hiesigen Gewerbetreibenden herrscht zurzeit insofern die Gewerbetreibenden große Unzufriedenheit. In der Hauptfrage führen die Schifferer Klagen sie drohen fast ohne Ausnahme ihr Gewerbe hier abzugeben und in Hamburg einzutragen zu lassen. Von 100 Schiffseignern sind bereits einige 30 abgewandert. Bei Durchführung der Steuererhöhung werden auch die restlichen 70 ohne Vergang dieses Beispiel folgen. Es mutet seltsam an, wenn man schon jetzt auf der Saale Fahrzeuge mit den Namen attingeliesener Nienburger Schiffer liegen sieht, die neuerdings als Heimatsort Hamburg führen, trotzdem die Eigner ihren Wohnsitz weiterhin in der alten Heimat behalten. Da sich die allgemeine Wirtschaftslage fast von Tag zu Tag verschlechtert, ist die Erlösens der Schiffer, die nachweislich noch nie so wenig Ladung und zu geringe Frachten als im letzten Jahr hatten, aus schwerer Notwendigkeit. Der Magistrat ist von den Schiffseignern erwidert worden, dem Beispiel der Gemeinderäte Schönebeck und Tangermünde zu folgen, die beschließen haben, nicht mehr Steuern zu fordern als Hamburg.

Beim Schneeballspiel in den Tod.

Predel. Am Sonnabend veranlaßte sich hier Kinder mit Schneebällen. Hierbei verlor die siebenjährige Gertrud Köhler aus Predel noch kurz vor einem Verleihen die Straße zu überqueren. Wegen der Dunkelheit ergriff sie einen Baumstamm, auf dem sie sich aufstellte und von dem Auto gegen die erhabenen Bordsteine geschleudert und schwer verletzt. Er ward bald darauf im Krankenhaus tot. Das Auto war bei dem Verbrechen gegen einen Baumstamm verstoßen und stark beschädigt worden. Es mußte abgeschleppt werden.

Eine Gemeinde leiht sich Kinder.

Dellen. Nächsten Mittwoch von 11 bis 12 Uhr sind die Kinder, die von Eltern als die Schule zu Spora zu besuchen haben, dort anzukommen. Das Stammbuch ist mitzubringen. Unter anderem hat sich ein Mann mit anderen Schulverbänden gesehen, um darüber den vollen Staatszuschuß der vierten Lehrklasse zu erreichen. Die Schulabgabe unserer Gemeinde an den Schulverband Spora hat eine hohe Erbschaft, die anderen Schulverbänden zum Vergleich. Die Sporaer Schulze mit ihrer Leistung und kulturtechnischen Einrichtung seiner anderen Schulen nach.

Ohnmachtsanfall in der Badewanne.

Wittenberg. Einen Ohnmachtsanfall in der Badewanne erlitt der Förster D. S. hier kam dabei mit dem Gesicht in das Badewannen, so daß er Wasser schluckte. Sanitätsmännchen lösteten dem Bewußtlosen Wasser ein, und es gelang, ihn nach ungefähr zwanzig Minuten angelegener künstlicher Wieder zu sich zu bringen.

„Nun mein Sohn, wie fühlst du dich heute?“ fragte sie weid.

Er antwortete nicht. Unter halb geöffneten Lidern hervor blickte er sich und sagte: „Vater, ich fühle mich fröhliches Jauchens. So schön, das Kind kam. Das wohl drei Jahre alte Mädchen war sehr lustig und aufgeweckt für sein Alter. Die Gräfin ging dem Kinde schnell ein paar Schritte entgegen.“

„Nun, wo ist Mama?“

„Groß waren die schimmernden Kinderaugen auf das glatte Gesichtchen gekehrt. „Nun ist schlief, Mama. Man ist nicht still, nun ist!“

„Ihr hattet alle auf das Kind, habt alle nur das Kind lieb. Fort, fort, mir aus den Augen!“ schrie der Kranke.

Der Gräfin Herz suchte in dieser, mitternächtlicher Liebe aus. „Wie kommt du das sagen, Vorfahr? Wir haben dich doch alle lieb.“

„Er lachte höhnlich auf. „Du, Mutter, ja, du hast mich lieb. Sie aber nicht nur dieses Kind, es ist ihr alles, und sie will nicht sehen, wie ich mich in Qual und Schmutz auf ihr verachtere.“

„Er schloß beide Hände vor das Gesicht. Sie strich ihm ärztlich über den Kopf.“

„Aber Vorfahr, wie kommt du jetzt an so etwas denken? Er muß dich doch ganz, und vor wieder gesund sein.“

„Er hob den Kopf, und sein wild harrender Blick wurde sie erbeben.“

„Er sprach ernstlich, ob sie nicht selber hätte den Kranken wieder in das Sanatorium zu bringen. Keinerlei vollkommen ruhig nahm sie jetzt seinen Arm und führte ihn zu der Erbin der Mutter, wo man jetzt in das Thüringer Land blicken konnte. Allmächtig beruhigte sich der Kranke.“

Gräfin Dattensried dachte inzwischen nach. Sollte der fränke Sohn die Heimat verlassen, oder sollte Tatjana Renzarin mit ihrem

Hunderte auf dem Broden.

Schieke. Am Sonntag war auf dem Broden Hochbetrieb. Bei prächtigem Winterwetter — Sonnenschein und blauer Himmel und idealen Schneeverhältnissen, die das Schick auf Hunderten in das Broden schickte. Jung und alt tummelte sich auf der fest — Weiter hohen Schneedecke jeder nach seiner Art, und es zirkelte, zirkelte bis hin zum vollendeten Weiserfahrer. Der Aufschwungsbau im Broden konnte die Freude nicht alle lassen, so entwarf rings um das Gebäude die Wälder von Bäumen, wie man ihn da oben nur an großen Tagen sieht. Nach kräftigem Anlauf nach ein Bild über die weichen Harzberge bis hin zum Volksempfer, das wie ein Scheller über dem Broden schwebte, dann ging in lauterer Fahrt hinab. Aus der Sonne in die Nebelgebirge.

Frühlingsboten.

Erdeborn. In einigen hiesigen Gärten sind in geschäftiger Arbeit schon die ersten Schneeflocken aufgeblüht. Der milde Winter hat sie in diesem Jahr schon jetzt zeitig aufgeweckt.

Oberst Hauser General.

Magdeburg. Oberst Hauser, der als Infanterieführer IV seinen Sitz in Magdeburg hat, ist mit dem 1. Februar zum Generalmajor befördert worden. General Hauser wurde 1890 als Sohn eines Offiziers in Brandenburg geboren. Im Weltkrieg befehligte er Generalfeldwebelstellungen beim Armeekorps 6, ferner beim 17. Armeekorps und I. Reservekorps sowie bei der Infanteriedivision und wurde März 1918 Major. Nach dem Feldzuge wurde er nach längerer Tätigkeit bei der Reichswehrbrigade 5 und dem Wehrkreis-Kommando II 1923 zum Oberstintendanten befördert und zum Bataillonskommandeur des 3. Bataillons Infanterie-Regiments 4 (Deutsch-Französisches) ernannt. Seine weitere Dienstzeit 1925 Chef des Stabes der Infanterie-Regiments, 1926 Kommandeur desselben. Den Posten als Infanterieführer IV in Magdeburg hat er seit November 1930 inne.

Mit gehacktem Blei gegen Trappen.

Somm. Am Sonntag, den 1. d. Mts., in den Vormittagsstunden wurde von dem Feldschützen Geckert in der Feldkur (Wischenberg) ein Trappe erlegt. Das Tier war völlig erschossen, ein Ständer der durch Schußwunden erlitten und außerdem fand man am Hals noch einen Einstich von gehacktem Blei. Durch diese Verletzung war dem Tiere nicht möglich, Nahrung zu suchen. Die Trappe wurde sofort verendet. Das Tier wurde von dem Feldschützenmeister nach der Wohnung mitgenommen. Man wird versuchen, nachdem der durchschossene Ständer geschickt und verbunden wurde, durch neue Pflege es am Leben zu erhalten.

Kalbe. In den hiesigen Hären des Bartenweides lassen sich jetzt täglich große Anmählungen von Trappen beobachten. Auf keiner Seite nach Nahrung, die infolge der Schneedecke erschwerer ist, kommt das sonst überaus scheue Wild bis an die Hände der Züchtlern heran. Es werden Wölfer von 10 bis 12 Tieren geschickt. Sie haben jedoch häufig Nachen angesetzt, die rechtzeitig die fliehenden Argwohn auf Gefahren aufmerksam machen.

Zeppelin kommt.

Magdeburg. Das erste Zeppelin seit mit Befehl nach die Ostsee. Magdeburg vom Deutschen Luftfahrtverband schon seit längerem darum bemüht, den Zeppelin die Möglichkeit der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu erschließen. In Aussicht genommen ist für die Landung des Luftschiffes der 7. Juni. In seiner letzten Sitzung hat der Magistrat in der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Stellung genommen und sich grundsätzlich bereit erklärt, daß das Städtische Verkehrs- und Anstaltungsamt gemeinsam mit der Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Luftfahrtverbandes die erforderlichen Vorarbeiten durchführt.

Auflösung eines kommunizierten Kinderheims.

Weimar. Das kommunizierten Kinderheim in Elgersburg, in dem von der kommunistischen Partei politische Schulungsarbeit abgehalten werden, ist von der Polizei in den letzten Tagen zweimal durchsucht worden, da der Verdacht der Vorbereitung höherer räterischer Handlungen besteht.

Staatsminister Frid hat nun, wie den Kommunisten in einem Schreiben mitteilt, die dem Kinderheim erteilte Erlaubnis zur Annahme von Pflegekindern widerrufen, da aus den beschlagnahmten Schriftstücken hervorgeht, daß sich die Bezirkspartikulare im Kinderheim auch mit Fragen befaßt oder befaßt sollte, die als Vorbereitung zum Hochverrat zu betrachten seien.

Ein Kinderheim, das zu solchen Zwecken mißbraucht werde, biete keine Gewähr für das geistige und sittliche Wohl der ihm anvertrauten Pflegekinder.

Vom Stabsamt.

St. Michaelis-St. Ulrich. In der Gemeinde St. Michaelis-St. Ulrich wurde im Monat Januar 1 Geburtshilfe vorgenommen. Ferner sind 3 Geburten und ein Sterbefall zu verzeichnen.

Schwendisch. (In Hamburg festgenommen.) Wie wir berichteten, hatte der Zeppelin eine hiesige Zeppelinflieger in einem 200 Meter tiefen Loch und war geflüchtet. Der Zeppelin ist jetzt in Hamburg festgenommen worden.

Hofschütz (Anhalt). (Schurkenreich.) In der Nacht zum Sonntag ist im Stadteil Hofschütz die Friedenslinde von 1870 kurz über der Erde abgebrochen worden. Die alte Linde war vor 16 Jahren eingegangen, worauf eine neue von der Gemeinde Hofschütz angepflanzt worden war, die auch für die dort neu angelegte Bürgervereinsst. Schatten spenden sollte.

Schiffich. (Die Grafverlecher Mansfeld.) m. b. S.) hat am Montag, 2 Februar den Fahrpreis für die Strecke Straßburg-Großbörner um 10 Pfennig herabgesetzt.

Meisbort. (Bericht.) und geistlich) wurde ein Eindringling, der in der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag in das Schießhaus des Reichswehrmeisters Zeile eingedrungen war, durch das Herausfließen des Meisters wurde er gefasst und verhaftet wieder durchs Fenster. Er wurde von der Polizei verhaftet und festgenommen.

Hofsch. (Bericht.) Durch Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Naumburg ist der Gerichtssaal Hofschütz (Halle) mit Wirkung vom 1. Februar 1931 an das hiesige Amtsgericht verlegt worden.

Stolz deutscher Rettungen und mühte sich, mit ihr deutlich zu sprechen, weil man sie für eine Deutsche hielt. Man hatte in der Rettungsaktion in welsche sie eingeschickt war. Papiere zeigten die auf den Namen einer deutschen Frau lauteten.

Eines Tages trat sie die Adressen an, und bald sah sie in Hamburg in einem kleinen, feinen Familienhotel. Die Abendzeitung wurde ihr gebracht. Sie überließ die Anzeigen, da blieb ihr Bild an einer kurzen Notiz haften.

„Nurhine, alle Dame, zuerst in Hamburg, nicht für eine innere achtebste Dame als Gesellschaftler. Diese mühte jedoch mit nach Thüringen auf einen einmühen, alten Gehilfen sehen.“

„Nun blühte Tatjana auf viele Zeiten. Sollte sie es wagen? War es nicht gefährlicher, als Thüringen durch die Welt zu sehen? Tatjana fühlte sich müde, schlief müde und abgemüdet, doch sie blieb auf die lange Frankfurt. Wieder sah sie das Interieur. Tatjana beschloß sich zu melden. Sie telefonierte, die den Thüringer, aber ebenfalls müde sie sich der alten Dame offenbaren.“

Nach langem Tatjana in ihrem einfachen Kleid und Mantel, das kleine Reichthümchen auf die dunklen Socken gebracht im Hotelzimmer und frate nach der Dame, die das Interieur angesehen habe. Der Portier blickte auf eine Notiz, auf seiner Tafel, dann sagte er: „Gräfin Dattensried, Zimmer acht und neun.“

Tatjana dankte und ging. Oben war noch ein Portier, der sie anmeldete. Bald stand Tatjana vor einer alten, weihnachtigen Dame, die sie mit klaren Augen wahrte. Tatjana blickte in das alte Gesicht und dachte: „Wenn ich doch meine Mutter noch hätte, meine liebe, unglückliche Mutter.“ (Fortsetzung folgt.)

Frau verw. Auguste Winkler

geb. Orthey
im vollendeten 72. Lebensjahre durch den Tod erlöst.
Merseburg, den 2. Februar 1931.

In stiller Trauer
Zimmermeister Heinrich Schmidt
und Frau Klara geb. Winkler
verw. Margarethe Greif geb. Winkler
Erika Winkler

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. Februar, 15.30 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.
Freundlich zugedachte Blumenpenden an die Beerdigungsanstalt Richard Dietrich, Sand 18 erbeten.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Alwin Wanke

nach vollendetem 40. Lebensjahre.

Die trauernde Witwe
Olga Wanke geb. Warnicke
Herbert u. Werner
nebst allen Angehörigen

Kötzschen, den 2. Februar 1931

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr statt

Beerdigungsanstalt „Pietät“

Richard Dietrich
Merseburg, Sand 18, Telefon 2531

Erd- u. Feuerbestattung

Auskunft wird kostenlos erteilt

Leichenautos • Sarglager
Geschäftsstelle: deutsch. Herold



Todesfälle

Schlenker
Frau verw. Luise Jochert geb. Bruns, 86 Jahre
Frau Ww. Wilhelmine Schumann geb. Wolf, 74 Jahre

Schlenker-Ditt
Frau Wilhelmine verw. Gerber geb. Richter, 77 Jahre

Weigenfels
Walter Vogel, 32 Jahre
Jungfrau Elia Kirchner, 18 1/2 J.

Jöbaker
Paul Pfeifer, 15 Jahre

Lügen
Pauline verw. Scheffler geb. Herzog, 77 Jahre

Trauerdrucksachen

liefert schnell und sauber
Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)

Herabgesetzte Preise
Dieses Zimmer
Mod. Bett, echt Eiche, Vitruve, Zweimattisch, 6 Stühle, gute Arbeit u. s. w.
Große Auswahl gediegener, formenschöner
SPESSEZIMMER
980.- 825.- 630.- 570.- 495.-
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37

Hausgrundstück
mit 10 Zimm., Stallung, Schenke, Garten in gut. Zustand, zu jed. Zweck geeignet, für 14.000 Mark gegen bare u. verkaufen. Vermitt. verbeten. Anträge erbeten an
Gefährlicher
Sonia Roth,
Salzschneiderei
I. 2541,
Wanerstr. 16.

Tidlerei
mit Wohnung und Möbeln, verbunden mit Nähmaschine, 250 Stb. Vordrücken, zu verkaufen, Preis 12.000 Mark, Anzahl, erbet. unt. 11290 an die Gef. d. H.

Bäderegele
19 J., in Feindb., gesund, keine Kr., fähend, sucht Stellung.
E. Baumann,
Rautenstra. 1. 241r.

Such Stelle als
Köchin
über Maria Theresia, Gute Frau, vorh. (28 Jahre alt.)
E. G. Schönbach,
Groschenstr. a. d. Helm.

Junge, 16 J., Mädch., sucht
Stellung
Gute Köchin, u. Jungf. vorhanden. Anb. erbet. unter E 1452 an d. Exp. dieses Blattes.

Eise Haushälter.
Werb. Kanna,
Rauburger Str. 34.

19 jähriges, ordentl., anständiges
Mädchen
i. Stellung in best. Haushalt, zwecks Koch- u. lernen. Anb. erbet. unter E 1452 an d. Exp. dieses Blattes.

Warnung!
Das Befahren sowie Befahren meines, von 3 Möbel gepackten Autos ist verboten. Bringt richtungslos jed. zur Anzeige.

Otto Böttner
Frankfurter (Ziehung).

Herd
oder Kachelofen, gut erhalten, zu verkaufen. Anb. unter E 1451 an die Exp. d. Bl.

Gebrauchter
Rohberd
zu kaufen gesucht.
Erich Steinbrück,
Kötzschen a. d. Kl. Str.

Bekanntes leeres
Zimmer
m. Küchenbenutzung sofort zu vermieten.
Gothardstr. 28. 21r.

Ein paar
Füttererweine
zu verkaufen. Gute Erträge.

Willy Mann
Gut Werder bei Merseburg

Müllers Hotel
MITWOCH:
GALA-ABEND
ZUM TANZ:
JONNY PALY
INTERN. TANZ-ORCHESTER
VORANZEIGE:
DIENSTAG, 17. FEBR.
MASKENFEST UND
FASINACHTS-FEIER
TEL. 2184.

Nur 3 Tage!
Café Schmied
Mittwoch | Donnerstag | Freitag
den 4. 2. | den 5. 2. | den 6. 2.
Spiel der Tanz-Virtuosen
Claire de By u. Raul
vom Casino de Paris in ihren
Neue Tänze | Tanzgespräch
aller Weltstädte | Eintritt frei

Feldschlösschen
Anfang Schachfest und Backerfest
findet in diesem Jahre am
Donnerstag, d. 5. Febr. ab 11 Uhr
ein
Nürnberger Schweinswürstchenfest
(eine von mir in Merseburg eingeführte
Spezialität) statt. Dazu ff. Backer
D. D. S. S.
N.B.: Morgen Mittwoch nach-
mittagsbäckere Pflanzküchen
Städt. Kaufmännisch. Fachschulen
in Halle

Höhere Handelsschule
ein- und zweijähriger Lehrgang
Handelsschule m. Verkaufsfachklasse
zweijähriger Lehrgang.
Anmeldung für Eltern 1931 ab 2. Februar.
Ankunft und Probest.
**Städt. Handelshandels-
Schule** C 1, Gothaer Str. 11

Lipsia-Schuhe
Für empfindl. Füße.
Mit Lederkappen,
Sorellschutzkissen
und für Einlagen

**Lipsia-
Schuhhaus**
Fr. Reinhold
Merseburg
Gothardstraße 28

Jeden Mittwoch
8-3im.-Wohn.
in Weimar, beheizt,
vollständig in Villa
Lüderick, in zwei
Etagen, mit elektr. an-
aufgest. mit allem
Anbehoer u. Garten-
benutzung, 3. 1. Juni
vermietet. Anb. er-
bet. unt. 11281 an die
Exp. d. Bl.

Th. Jünger
Wittenstraße 17

Schlafzimmer
Dieses echt Mahagoni m. 180 cm br. Ankleideschrank
kompl. echt Mahagoni m. 180 cm br. Ankleideschrank
nur **690,-** Mk.
Große Auswahl formenschöner
Schlafzimmer
1030.- 950.- 750.- 600.-
550.- 350.-
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Tel. 21953

Lichtspiele „Sonne“ ♦ **Union-Theater**
Ab Mittwoch, d. 4. Febr. **Neue Geschichten**
in dem humorvollen Lustspiel
Meine Schwester u. ich
II.
Coolen Moore
als launzendes Sprüchewort
in
Die kensche Sünderin
Ein Lustspiel mit einem leichten
Schuh Genusstück
Anfang 6, 9 und 8,10 Uhr.

So goldig wie Du
In weiteren Hauptrollen
Jelly Bröcherl - Andr. Hiltl
Ist. Uno, Adele Sandrock u. m.
Außerdem großes Begleitprogramm
Anfang 6, 9 und 8,10 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung
privat-Fahrschule
der 1.2 u. 3b Klasse / Gewissenhafte Ausbildung / Mod.
Lehrmittel / Kursusbeginn jederzeit / Reparaturwerkstatt
Kundendienst / Benzin / Oel / Zubehör / Ersatzteile
Fritz Riemann, Bad Dürrenberg
Großgarage

Kauf
deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse.
Dann
helft ihr der deutschen Volkswirtschaft.

Rundfunkprogramm
Leipzig
Mittwoch, 4. Februar.
Leipzig (Dresden 319), Wellenlänge 250 Mtr.

10.00 Uhr: Wirtschafts- und Nachrichten.
10.05 Uhr: Wetter und Verkehr.
10.10 Uhr: Bekanntes Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
11.45 Uhr: Wetter, Wasser und Schnee.
12.00 Uhr: Theater und Balladen.
12.55 Uhr: Namen der Zeitgenossen.
13.00 Uhr: Wetter, Presse und Börse.
13.10 Uhr: Schachpartien.
14.00 Uhr: Wie soll man neue Musik hören?
14.30 Uhr: Jugendfunk.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Der Sternenhimmel im Februar.
16.15 Uhr: Eine Viertelstunde Vertesch-
anfalle.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Wetter und Zeit.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Badegastkonzert.
18.50 Uhr: Musikfests.
19.00 Uhr: Wir geben Musikanten.
19.30 Uhr: Zwei kleine Spiele.
20.15 Uhr: Vom Tage.
21.10 Uhr: Kurz Thomas-Stunde.
22.00 Uhr: Nachrichtendienst.
Anf. bis 24 Uhr: Barnabas von
Göcsy spielt mit seinem Orchester.
Dazwischen: Die Comedian Dramatists.

Königswusterhausen
Mittwoch, 4. Februar.
Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

6.20 Uhr: Zeit und Wetter.
6.55 Uhr: Wetter.
7.00 Uhr: Funkgastmusik.
9.00 Uhr: Schulfunk.
10.10 Uhr: Schulfunk.
10.25 Uhr: Neuhe Nachrichten.
11.00 Uhr: Verhütung und Bekämpfung von
Gefäßkrankheiten.
12.00 Uhr: Schallplatten.
12.25 Uhr: Wetter.
12.55 Uhr: Namen der Zeitgenossen.
13.30 Uhr: Neuhe Nachrichten.
14.00 Uhr: Schachpartien.
15.00 Uhr: Kinderstunde.
15.30 Uhr: Wetter und Börse.
15.45 Uhr: Frauentunde.
16.00 Uhr: Badegastkonzert.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Die Bedeutung des Deiter-
reifers für das deutsche Volk.
18.00 Uhr: Schach für Einheitskürschrit.
18.30 Uhr: Schulfunk.
19.00 Uhr: Deutsch für Deutsche.
19.30 Uhr: Stunde des Beamten.
19.55 Uhr: Wetter.
20.00 Uhr: „In den Bergen“ für Soli, Chor
und Orchester. Krafftprogramm.
20.45 Uhr: Rund um den Aermann.
21.10 Uhr: 70 Minuten Falsch.
22.30 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnach-
richten.
Dana: Abendunterhaltung.

kostenlos ärztl. Beratungsfunden
veranstalten wir im Interesse eines jeden Kranken am
Mittwoch, den 4. Febr. im Kasino, Merseburg
in der Zeit von 11-19 Uhr
durch unsere erien ärztlichen Mitarbeiter unserer wissenschaftlichen ärztlichen Abteilung.
Wir zeigen Ihnen den Weg zur Wiederherstellung, wie Sie auf die natürlichste Weise
bei den verschiedenartigen Erkrankungen gelang.
Der Besuch ist vollkommen kostenlos und unverbindlich.
Wohlmuth-Institut, Leipzig C 1 - Thomasturmstraße 28, 1

Gen...
der ne...
Burg in...
me Pr...
Frage e...
in Kauf...
zugleich...
der Me...
Gegenen...
Dort...
vorüber...
Anfrage...
Brief h...
moyel...
national...
meist...
dem B...
Brieff...
gefagt...
jedem...
So f...
tr e t e...
Mittw...
Lungen...
Weise...
Fragen...
festien...
erläut...
politisch...
nicht...
transm...
will m...
rühfö...
Mio de...
Tage...
daß de...
einer...
aufge...
rung...
lig u...
des Be...
Der...
erklär...
Das B...
mit de...
Die...
trums...
des B...
regier...
Hinter...
des Va...
sucht...
Aber...
Nation...
könnte...
Lage...
Cin...
Fu...
des A...
Der...
tages...
vollst...
Fürber...
durch...
mit 9...
sich...
Cin...
U...
fan...
Boll...
Seite...
gebe...
arwid...
tratti...
Ding...
ring...
auch...
und...
Hider...
S...
gezei...
len...
Heil...
gebe...

